

# Arbeiter-Zeitung

Sonnabend/Erntedankfest, den 9./10. Juli 1932.  
14. Jahrgang Nr. 159

für Schlesien

Organ der SPD., Sektion der 3. Internationale  
Mit der illustrierten Beilage „Der Rote Stern“  
Begründet von Bernhard Schottländer (März 1920 ermordet)

Hauptredaktion: Breslau 20, Krasnaya Straße 50. Fern-  
sprecher 460 59. Postkassens: Breslau  
Nr. 544. — Redaktion: Breslau 10, Krasnaya Straße 50 (Nord-  
haus). Fernsprecher 480 08. Ervachzeit der Redaktion: Montag bis  
Freitag von 17—19 Uhr. — Verlagsort: Breslau. — Ver-  
lag: Schließliche Verlagsgesellschaft m. B. O., Breslau 10, Krasnaya  
Straße 50. Fernsprecher 460 59.

Gegen die Belohnen!  
Für die Armen!  
Wählt Kommunisten!  
Liste 3

## Versailler Schandpakt bleibt!

Kabinet der „nationalen Konzentration“ bedingungslos weitere Milliardenzahlungen anerkannt / Fortführung der sozialdemo-  
kratischen Erfüllungspolitik / An den Pranger mit den Hitler und Co / Nur der Kommunismus sprengt die Ketten von Versailles!

Die Konferenz von Lausanne hat mit der bedingungs-  
losen Annahme des französischen Tributplanes durch die  
deutsche Delegation ihren Abschluß gefunden. 3 Milliarden  
neuer Tribute, zahlbar in fünfprozentigen Bonds (Schuldscheinen)  
mit 37jähriger Laufzeit sollen aus den deutschen Wert-  
tätigen herausgeholt werden. Die Papen-Regierung hat sämtliche  
politischen Forderungen fallen gelassen. Auch der Artikel 231 des  
Versailler Vertrages, der Deutschland die alleinige Schuld am  
Weltkriege gibt und dessen ausdrücklicher Widerspruch als  
„selbstverständliche Forderung“ der nationalen  
Konzentration galt, wird aufrechterhalten.

Der Tributpakt, den die Papen-Regierung in Lausanne heute  
unterscriben wird, auferlegt den deutschen Werttätigen neue zusätz-  
liche Lasten von 450 bis 500 Millionen jährlich für die Zinsen und  
Amortisationen der neuen Schuldverpflichtungen. Zusammen mit den  
Zinsen der verschiedenen Tributdarlehen sollen 1700 Millionen  
Mark jährlich aus Mark und Knochen der deutschen Arbeiter und  
Bauern herausgepreßt werden.

Die Herren der Papen-Regierung haben vor den Verhandlungen  
in Lausanne erklärt, sie werden überhaupt nicht zahlen. Später gaben  
sie die Versicherung ab, Zahlung käme nur bei Erfüllung der  
deutschen politischen Forderungen in Frage.

Heute zahlen sie, was Herriot fordert.  
Heute zahlen sie, ohne eine einzige politische Forderung erfüllt  
zu sehen.

Das ist eine schmachvolle Kapitulation vor den ausländischen  
Tributräubern!

Der letzte Kuhhandel wurde zwischen Herriot und Macdonald  
allein abgeschlossen. Die deutsche Delegation mußte vor der geschlossenen  
Tür des Verhandlungszimmers warten, bis man ihr den Beschluß mit-  
teilte: 3 Milliarden Mark neue Tribute ohne Erfüllung einer einzigen  
deutschen Forderung.

Und die Papen-Regierung nahm das Diktat an.

Die Papensche Notverordnung verbietet uns, diese Haltung der  
Regierung der „nationalen Konzentration“ zu charakterisieren.

Nicht Papen, nicht Gayl, nicht Schleicher wird die neuen Tribute  
zahlen — zahlen soll sie das deutsche werttätige Volk.

Mit dem Abschluß von Lausanne ist nicht nur die Regierung der  
„nationalen Konzentration“, sondern auch die Politik der National-  
sozialisten gerichtet.

Die Nationalsozialisten sind mitverantwortlich für das neue Diktat  
von Lausanne! Ihr Parteigenosse Straßer hat die Einberufung  
des Auswärtigen Ausschusses abgelehnt, in dem die Kommunisten  
Rechenhaft über die Lausanner Tributpolitik von Papen forderten.  
Ihre Zeitungen haben die Geheimverhandlungen der deutschen Dele-  
gation in Lausanne gedeckt, deren Erfolg die neue 3-Milliarden-Last ist.

Das Ergebnis von Lausanne muß auf die ehrlichen werttätigen  
Elemente in der Nationalsozialistischen Partei wie ein kalter Wasser-  
strahl wirken. Ihre Führer hatten versprochen, daß die „nationale  
Konzentration“ Schluß macht mit der Erfüllungspolitik Brüning's und  
der Sozialdemokraten.

Wir Kommunisten prangern diese Politik der Unterwerfung an!  
Wir sind Feinde jeglicher Tributzahlungen. Wir sind die Vertreter  
der nationalen und sozialen Freiheitspolitik. Darum mordet die SA  
unsere besten Kämpfer. Darum sind ihre Messer und Revolver gegen  
unsere Funktionäre gerichtet.

### Wir Kommunisten kämpfen weiter gegen Versailles!

Die Kommunistische Partei hat auf der Plenartagung des  
Zentralkomitees im Februar 1932 eine Deklaration gegen die Tribut-  
sklaverei des deutschen Volkes beschlossen, aus der wir einen Auszug  
nachstehend veröffentlichen:

„Nur die proletarische Diktatur kann ein Deutschland ohne soziale  
und nationale Knechtschaft schaffen.“

### Wo die Sowjets regieren

Sind die Schulden an ausländische Bankiers und Regierungen, die  
vom Faschismus dem Volke auferlegt wurden, für null und nichtig  
erklärt.

Wo die Sowjets regieren, bestimmen die werttätigen Massen in  
voller Freiheit ihr Schicksal. Alle Völker des ehemaligen Zarenreiches  
haben in der Union Sozialistischer Sowjet-Republiken volle nationale  
Freiheit erlangt.

Wo die Sowjets regieren, hat die Arbeiterklasse unter Führung

der Kommunistischen Partei die Betriebe, Banken, Bergwerke, den  
Grund und Boden in ihre Hände genommen.

Dort gibt es keine Arbeitslosen. keine Krise.

Dort steigt der Lohn und sinkt die Arbeitszeit.

Dort werden neue Industriezentren und Städte aufgebaut.

Dort der Kapitalismus mit sozialer und nationaler Versklavung.

Dort der Sozialismus mit sozialer und nationaler Freiheit!

Zwischen den beiden Systemen gibt es für die Millionenmassen

der Arbeiter und Werttätigen in Stadt und Land, die Entscheidung

zu treffen.

Wer das Doppelschloß der sozialen und nationalen

Sklaverei zerschmettern will, marschiere mit der

Kommunistischen Partei!

## Zwanzig SPD-Funktionäre bei Thälmann

Eine ernsthafte und bedeutsame Unterredung im Karl Liebknecht-Haus über die Frage der roten  
Einheitsfront — Aufruf an die gesamte deutsche Arbeiterklasse!

Berlin, 8. Juli. (Fig. Drahtber.) Im Karl-Liebknecht-Haus,  
dem von den faschistischen Banden, von der gesamten Bourgeoisie,  
von allen Feinden der revolutionären Einheit gehakten Haus der  
Zentrale der Kommunistischen Partei, fand am gestrigen Tage eine  
bedeutsame Konferenz statt. Zwanzig langjährige, in der Sozial-  
demokratie, im Reichsbanner, in den Gewerkschaften tätige sozial-  
demokratische Klassenkämpfer waren im Sinne oppositioneller sozial-  
demokratischer Arbeitergruppen und antifaschistischer Einheitskomitees  
aus den wichtigsten Teilen des Reiches nach Berlin gekommen, um  
mit der Parteiführung der SPD., vor allem mit Genossen Thälmann  
über die brennendsten, die Arbeiterklasse bewegenden Fragen der  
proletarischen Einheit zu sprechen. Nicht eine Agitationsmache, wie  
die sozialdemokratische Presse behaupten wird, sondern ernsthafte Ver-  
antwortlichkeit gegenüber der Klasse beherrschte die mehr als fünf  
Stunden dauernde Aussprache zwischen der kommunistischen Partei-  
führung und den zwanzig sozialdemokratischen Arbeitern im Karl-  
Marx-Saal des Karl-Liebknecht-Hauses.

„Die Kommunisten haben keinerlei Geheimnisse vor den sozial-  
demokratischen Arbeitern“ eröffnete im Namen des Zentralkomitees  
Genosse Pieck, der alte Kampfgefährte Karl und Rosa, die Aussprache.

„Unterstellungen, Verleumdungen über die Politik der Kommu-  
nistischen Partei werden durch den Gegner bewußt in die Reihen  
der sozialdemokratischen Arbeiterklasse getragen. Um so bedeutungs-  
voller ist die heutige Konferenz.“

„Wir wollen grundsätzliche Klarheit über die gegenwärtigen  
Hauptfragen der deutschen Arbeiterbewegung schaffen“, unterstrich  
Genosse Thälmann mehrfach in seinen Ausführungen. „Auch wenn  
sozialdemokratische Arbeiter uns noch nicht alle verstehen und dem  
Einfluß ihrer Führer noch unterliegen, wir sind gewiß, daß die revo-  
lutionäre Einheit des deutschen Proletariats kommt und alle Hinder-  
nisse überwinden wird.“

Wir können heute in der Presse nur einige wichtige Fragen  
anföhren. Die Fragen und Antworten werden in wenigen Tagen  
in einer Broschüre erscheinen, deren Inhalt in das Bewußtsein von  
Millionen von Arbeitern Eingang finden müssen.

„Meint es die Kommunistische Partei mit der Einheitsfront  
ehrlich?“

„Ist die Antifaschistische Aktion kommunistische Sache?“

„Können SPD-Arbeiter, Reichsbanner- und Gewerkschafts-  
mitglieder, die an der Antifaschistischen Aktion teilnehmen, Mit-  
glied der SPD. bleiben?“

„Steht der Genosse Thälmann in dem Bestreben der SPD.,  
eine Einheitsfront zu gründen, den ersten Schritt zur Verschlagung  
der SPD. oder steht er nur vorbehaltlos den Einheitswünschen der  
Arbeiter, den Faschismus zu brechen?“

„Ist im Kampfe gegen die Papen-Regierung und den Faschi-  
mus ein Bündnis der SPD. mit der SPD. möglich?“

„Wie sieht die SPD. zur Einkerbung der Verschlimpungen der  
SPD.-Führer und wie schaffen wir die Einheitsfront der Arbeiter  
und Angestellten im Kampf gegen Lohn-, Gehalts-, Renten- und  
Unterstützungsabbau?“

„Was sagt die Kommunistische Partei zur SPD.-Lösung der  
zweiten Republik?“

„Warum bekämpft die Kommunistische Partei die Politik des  
sogenannten Kleineren Übels?“

„Wie steht die Kommunistische Partei zum sogenannten  
KDNW.-Rettungsprogramm?“

„Wie steht es mit der Abhängigkeit der Kommunistischen  
Partei von der Kamintern, von Moskau und der Politik der  
Sowjetunion?“

„Ist das russische Beispiel in Deutschland durchführbar?“

Auf jede Frage gab der Führer der Kommunistischen Partei  
eine unzweideutige Antwort. Jede Frage wurde zu einer lebhaften  
Diskussion ohne jede Verschleiierung und wurde zu einem Appell an  
die kämpfende Einheit der deutschen Arbeiterklasse.

Wie wird eine Reaktion hinweggeföhrt, wenn nicht durch den  
Kampf! Aber wer entwirft die Arbeiterklasse? Nur die Bour-  
geoisie! Nein, auch die SPD.-Führer, die zu Hindenburg gehen, die  
das Proletariat vom entschlossenen Kampf abhalten. Wir Kommu-  
nisten stellen bei der Frage der Einheit nur eine „Bedingung“:  
Die Bedingung des Kampfes! Fragt eure Führer, sozial-  
demokratische Genossen, warum sie heute Millionen gewerkschaftlich  
organisierte Arbeiter Gemein bei Fuß stehen lassen, wo der Faschi-  
mus marschiert! Sie wollen und können nicht anders, sie wollen Angst  
des Kapitalismus sein.

Heute steht vor der gesamten Arbeiterklasse die Frage des ge-  
meinsamen Kampfes durch Zerschmetterung des Faschismus.

„Es ist dabei nicht entscheidend, ob die Arbeiter, die in der  
Antifaschistischen Aktion mit uns kämpfen, das Parteibuch der  
SPD. und des Reichsbanners in der Tasche tragen. Entscheidend  
(Fortsetzung 2. Seite)

## Kundgebung der Antifaschistischen Aktion in Breslau

am Freitag, dem 15. Juli, im Zirkus Busch. Das Mitglied des Zentralkomitees der KPD.

## Genosse Wilhelm Pieck spricht!

Das rote Breslau marschieret zu diesem Riesenaufmarsch der Antifaschistischen Aktion, für Liste 3, auf! Bereitet diese Kund-  
gebung als einen gewaltigen antifaschistischen Einheitsaufmarsch des roten Breslaus vor!



## Zwanzig SPD.-Funktionäre bei Thälmann

(Zählung von der 1. Seite)

Ist ihre Bereitschaft und ihr Wille zum gemeinsamen Kampf, entscheidend ist die Tat. Wenn die Millionen sozialdemokratischer und gewerkschaftlich organisierter Arbeiter mit uns gemeinsam kämpfen, ist von Papen ein Pappenspiel!"

Genosse Thälmann schließt seine Antwort auf die ihm gestellten Fragen mit dem Appell an die amnestierten Sozialdemokratischen Gruppen in den Reihen der SPD Arbeiter Sorge zu tragen, daß sie sich diesem Kampfe, der den Weg zum sozialistischen Sozialismus weist, anschließen.

Dieser Kampf hängt einzig und allein von der Macht des kämpfenden Proletariats ab. Wenn das deutsche Proletariat den Weg der sozialen Revolution und damit als den seinen anerkennt und befreit, ist die Diktatur der Proletarier erreicht.

Am Schluß der Ansprache konnte Genosse Thälmann mit Recht sagen: alle Versuche darauf hinzuwirken, daß die Konferenz von Landtag Bedeutung der deutschen Arbeiterklasse gewinnen ist.

Mit dem bemerkenswerten Gehalt des kämpfenden Proletariats, mit einem riesigen „Rot Front“ schloß die bedeutende Tagung. Die nachstehende Entschließung als Reklamé der Disziplin wurde den sozialdemokratischen Arbeitern vorgelegt und fand einstimmige Annahme.

„Eine Delegation aus langjährigen SPD. und Reichsbanner-genossen aus den wichtigsten Teilen Deutschlands, die teilweise schon in der Antifaschistischen Aktion führend mitarbeiten, war am heutigen Tage bei dem Führer der kommunistischen Partei, dem Genossen Ernst Thälmann.

Die Delegation hat am Tage vorher in einer mehrstündigen Sitzung 21 Fragen ausgearbeitet, die im Kampfe gegen den Faschismus, Hunger und Krieg Lebensfragen aller deutschen Arbeiter sind.

Auf diese Fragen hat der Genosse Thälmann ausführlich und eingehend geantwortet.

Die Delegation erklärt, daß diese Antworten die Grundlage für die Herstellung der kämpfenden Einheitsfront der Arbeiter aller Richtungen und für die Durchführung der Antifaschistischen Aktion sind.

Die Delegierten beschließen, diese Fragen und Antworten als Proklama der Antifaschistischen Aktion herauszugeben.

Wir rufen alle Arbeiter auf, in den Betrieben, auf den Stempelstellen und an allen Orten die kämpfende Einheitsfront zu schmieden, den antifaschistischen Massenkampf zu entfalten. In diesem Kampfe die faschistische Papen-Regierung niederzuringen, den Faschismus zu vernichten und die Befreiung der Arbeiterklasse durch den Sieg des Sozialismus zu erringen.“

# Nazis sprengen Landtag

zum Schutz der Notverordnungen und des Versailles Paktes — Amnestie wieder zu Fall gebracht

Am Landtag stand am Freitag die nochmalige Beschlußfassung über das Amnestiegesetz auf der Tagesordnung, gegen das der Staatsrat bekanntlich Einspruch erhoben hat. Die Nazis beantragten die Amnestieabgabe, um durch Tumulten und Drohungen gegen eine Reihe Abgeordneter von ihrer Tolerierung der Papen-Notverordnung ablenken und sich als unerschrockene Angreifer des „Systems“ anzubieten. Von Justizminister Schmidt vom Zentrum führte die Parlamentarierfraktion nieder. Die Schwade, die ihre Abgeordneten von ihrer Tolerierung der Papen-Notverordnung ablenken und sich als unerschrockene Angreifer des „Systems“ anzubieten. Von Justizminister Schmidt vom Zentrum führte die Parlamentarierfraktion nieder. Die Schwade, die ihre Abgeordneten von ihrer Tolerierung der Papen-Notverordnung ablenken und sich als unerschrockene Angreifer des „Systems“ anzubieten. Von Justizminister Schmidt vom Zentrum führte die Parlamentarierfraktion nieder.

Genade unter den Richtern — so erklärte Genosse Ried —, die die tollsten Urteile fällen, befinden sich viele, die entweder Mitglieder der Hitlerpartei sind oder ihr sehr nahe stehen. Sie sprechen ihre Parlamentarier Urteile gegen die Arbeiter im Namen des kapitalistischen Systems. Man soll sich nicht wundern, wenn die Erbitterung in den Massen gegen die Klassenjustiz einen solchen Umfang annimmt, daß die Werttätigen zur Selbsthilfe greifen und die Justiz selber selbst aus den Gefängnissen herausheben. (Lang andauerndes Händeklatschen bei den Kommunisten und laute Rufe: „Heraus mit den proletarischen politischen Gefangenen!“)

Es wird nunmehr namentlich über das Gesetz zum Erlaß einer politischen Amnestie-abgestimmt, für dessen Annahme infolge des Widerspruchs des Staatsrats eine Zweidrittelmehrheit erforderlich ist. Die Abstimmung ergibt bei Abgabe von 401 Karten 244 Stimmen für und 155 Stimmen gegen das Gesetz. Da für seine Annahme 268 Stimmen notwendig gewesen wären, ist es abgelehnt. Gegen das Gesetz haben Sozialdemokraten und Zentrum geschlossen gestimmt.

Nach dieser Abstimmung gab der nationalsozialistische Abgeordnete Aube die Erklärung ab, daß die nationalsozialistische Fraktion nunmehr keinerlei Interesse daran habe, über den Amnestieentwurf des Staatsrats zu beraten. Die Nazis stimmten das Horst-Weißel-Lied an. Nazi Kerl verläßt den Präsidentenstuhl, womit die Sitzung auf-gelassen ist. Die Kommunisten fügen die „Internationale“ und fordern in Zerschören die Befreiung der 8000 proletarisch-politischen Gefangenen.

## Nazipräsident Kerl verweigert Landtags-einberufung

Nach dem Aufliegen des Landtages forderten unsere Genossen vom Nazi-Präsidenten Kerl sofortige Einberufung des Reichstages und Anberaumung einer neuen Sitzung am Sonnabend. Präsident Kerl weigerte sich jedoch, nach dem Auszug der Nazis aus dem Landtag, den Reichstag zu Mittwoch der nächsten Woche einzuberufen und erklärte dazu, daß sowohl die nationalsozialistische Fraktion als auch die Deutschnationalen und das Zentrum ihm erklärt hätten, daß sie nunmehr kein Interesse für weitere Tagungen des Landtages vor dem 31. Juli hätten. Weitere Sitzungen des Landtages kämen darum vor der Reichstagswahl nicht mehr in Frage.

## Nazis fliehen

um zu den Anträgen für die Arbeiter keine Stellung zu nehmen

Die kommunistische Fraktion hat sofort in einem Schreiben dringliche Verhandlung der proletarischen Forderungen, die im Landtag zur Entscheidung stehen, verlangt. Das Schreiben lautet:

„Wir haben jedoch Kenntnis erhalten, daß unser Antrag auf sofortige Einberufung des Reichstages vom Präsidenten abgelehnt worden ist. Wir hatten die Absicht, in dieser Sitzung die Einberufung des Landtages für morgen, Sonnabend, den 9. Juli, mit folgender Tagesordnung zu beantragen:

1. Antrag über die Beseitigung des Staatsrats.
2. Abstimmung gegen die Stilllegung der Vorkriegswerke Oberschlesien, der Benzolaus-Grube bei Neurode, der Zeche Dilsche Heide und des Harzer Bergbaus.
3. Beratung der Erntesicherung der Kleinbauern, Verhinderung von Zwangsversteigerungen und Steuererleichterungen für Kleinbauern.
4. Arbeitsbeschaffungsanträge.
5. Amnestiegesetz.

Gegen die Absicht, den Reichstag erst zu Mittwoch, den 13. Juli, einzuberufen, protestieren wir hierdurch auf das nachdrücklichste und

fordern nochmals die ungeheure Einberufung des Reichstages zwecks Festlegung einer Sitzung des Landtages für einen der nächsten Tage mit obiger für die Interessen der Werttätigen außerordentlich wichtigen Tagesordnung.“

## Stuttgarter „Arbeiter-Zeitung“ verboten

Stuttgart, 7. Juli. (Eig. Meldung.) Die kommunistische „Süddeutsche Arbeiter-Zeitung“ wurde vom Polizeipräsidenten in Stuttgart auf die Zeit von drei Tagen verboten. Das Verbot wird damit begründet, daß die „Süddeutsche Arbeiter-Zeitung“ bei den Unruhen geschrieben hatte, die Polizei sei mit den Nazis zusammen gegen die Arbeiter vorgegangen. Durch ein besonderes Schreiben wird der Zeitung sogar unterlagt, bei der Bekanntgabe des Verbots die Begründung mit abzudrucken.

## Frage deine SPD.kollegen:

1. Wollen die sozialdemokratischen Arbeiter lieber eine schwarze „Einheitsfront“ mit der kapitalistischen und reaktionären Zentrumspartei oder eine rote Einheitsfront mit den Kommunisten?

13 Jahre lang hat die Sozialdemokratie mit der kapitalistischen und erzkonservativen Zentrumspartei „Einheitsfront“, d. h. Koalition gemacht! Da hat sie keine Bedingungen gestellt, daß das Zentrum die SPD nicht kritisieren dürfe, da hat sie — denkt nur an die zwei Jahre Brüningdiktatur! — ohne zu mühen, alle Ohrfeigen und Fußtritte eingestekt und immer wieder ein mißfälliger Satz „toleriert!“ Jetzt führen die SPD-Führer ihre Einheitsfront mit dem Zentrum fort in Gestalt eines Burgfriedens und beschließen den sozialdemokratischen Arbeitern, daß sie sich in diese schwarze Einheitsfront einstellen. Aber dieselben SPD-Führer verbieten den sozialdemokratischen Arbeitern, sich in der roten Einheitsfront mit den Kommunisten zum gemeinsamen Kampf gegen die Hungerdiktatur und den Mordterror des Faschismus zusammenzuschließen.

So steht jetzt vor den SPD-Arbeitern die Frage: schwarze Einheitsfront, wie es die SPD-Führer befehlen, oder rote Einheitsfront, wie es die SPD-Führer verbieten?

2. Wie können die sozialdemokratischen Kollegen die Rede, welche Sebering am 3. Juli in Nürnberg an der Weser hielt, mit dem vereinbarten, was die SPD-Redakteure und Redner über Hitler und die Papen-Regierung den SPD-Arbeitern sagen?

In Nürnberg hat Sebering erklärt: „Wenn der Nationalsozialismus durch die Tat beweise, daß er fruchtbare Arbeit zu leisten imstande sei, würde ihm die SPD die Anerkennung nicht versagen... Den augenblicklich Regierenden sei nicht abzusprechen, daß sie gute Patrioten und von dem guten Glauben an den Erfolg ihrer Arbeit befeelt seien.“

Glauben die sozialdemokratischen Arbeiter, daß ihre Führer bei einer solchen Einstellung, den Kampf gegen den Faschismus führen können und wollen?

3. Ist den sozialdemokratischen Kollegen bekannt, daß im Reichsrat auch diejenigen Regierungen, in denen Sozialdemokraten führend sind, wie Preußen, Hessen, Baden, Hamburg, einstimmig der Regierung Papen den Etat bewilligt haben?

In diesem Etat sind all die neuen Notverordnungssteuern und die Abstriche an den Sozialausgaben enthalten, daneben aber auch die Ausgaben für die Reichswehr und Marine, die Subventionen für Industrie- und Agrarkapital, die Gelder für den Arbeitsdienst usw.! Das alles haben die SPD-Minister bewilligt!

Genossen, schneidet diese Fragen aus. Nehmt sie mit in die Betriebe und Stempelstellen und Versammlungen und diskutiert mit den sozialdemokratischen, freigewerkschaftlichen und Reichsbannerkollegen!

## SPD.-Arbeiter denkt daran!

Der Parteivorstand der SPD. und die Führer der „Eiserner Front“ sagten euch, ihr solltet am 10. April Hindenburg wählen dann würde durch diesen „zweiten Schlag“ der Faschismus vernichtet. Ihr SPD.-Arbeiter seid dem Rufe eurer Führer gefolgt und habt Hindenburg gewählt.



Hindenburg berief das Kabinett Papen-Schleicher. Hindenburg unterzeichnete die Notverordnungen gegen die Arbeiterklasse. Hindenburg ist mit Hitler, den Junkern und Industriearbeitern verbunden. Eure Führer haben alles das gewußt. So haben euch also die SPD.-Führer betrogen. Jetzt macht Schluß mit ihnen!

Her zur Antifaschistischen Aktion! Kämpft mit der KPD., wählt Liste 3!

## Reichswehrminister und Arbeitsdienstsoldat

Reichswehrminister General v. Schleicher erhält außer Aufwandsentschädigung und Dienstwohnung mit allem Komfort:

RM. 2000 pro Monat oder 67 RM pro Tag

Kämpft gegen die Hitler-Papen-Schleicher und gegen die faschistische Arbeitsdienstpflicht!

Ein Arbeitsdienstsoldat soll nach den Plänen von Nazi-Hierl außer Uniform, Gullaschkanonenfraß und Barackenwohnung erhalten:

9.— RM. pro Monat oder 30 Pfennig pro Tag

## Heraus zur Antifaschistischen Aktion!

Wählerlisten vom 10. bis 17. Juli 1932 einschauen!

# ROTER ARBEITER-SPORT

**ALLE ANTIFASCHISTEN FÜR DIE LISTE 3**

## 10.-17. Juli: Antifaschistische Woche!

Antifaschisten, steigert eure Offensive gegen Notverordnungs-, Renten-, Lohn- und Unterstützungsabbau! Werbt unermüdlich neue Kämpfer für die Kommunistische Partei! Agitiert für die Liste der Antifaschisten, für Liste 3! Die Woche vom 10. bis 17. Juli muß eine Flut antifaschistischer Werbung zur Eroberung der Betriebe und Stempelstellen, zur Schaffung und Erweiterung des roten Massenselbstschutzes sein, zur Entfaltung mächtiger antifaschistischer Demonstrationen!

### Vorschau für Sonntag

Am heutigen Sonnabend steigt auf dem Rot-Weiß-Platz, Posener Straße, das Treffen

#### Rot-Weiß I — Schwarz-Weiß I

Beide Mannschaften standen sich im Vorrundenspiel um die Landesmeisterschaft gegenüber und gewann damals Schwarz-Weiß sicher. Die junge Rot-Weiß-Mannschaft hat seit dieser Zeit an Spielform gewonnen und dürfte den Schwarz-Weißen einen interessanten Kampf liefern. Das Spiel der ersten Mannschaften steigt um 17 1/2 Uhr, unter Leitung von Finke (Fortuna). Vorher spielen die zweiten Mannschaften unter Schiedsrichter Berger (Spielvereinigung).

Am Sonntag, dem 10. Juli, steigt auf dem Rot-Weiß-Platz

#### Fanal-West I — Fortuna I

Fiedler (Süd) hat um 10,30 Uhr anzupfeifen. Ein interessantes Spiel ist hier zu erwarten, doch müßte den letzten Resultaten gemäß, Fanal-West als knapper Sieger hervorgehen. Die zweiten Mannschaften beider Vereine pfeift Kaser (Grün-Weiß) um 9 Uhr, während Fanal-West III mit Süd III um 7,30 Uhr unter Keller (Fortuna) spielt.

Auf der Klemmshöhe spielen

#### Spielvereinigung I — Süd I

um 17 Uhr, unter Auras (Fichte). Der voraussichtliche Sieger ist hier nicht zu bestimmen, da beide Mannschaften gleich spielstark sind. Die zweiten Mannschaften beider Vereine spielen um 15 Uhr, unter Buchwald (Dynamo).

Auf der Weichwitzer Wiese ist Nitschke (Dynamo) zu dem Spiel

#### Grün-Weiß I — Fanal-Ost I

angeseht. Grün-Weiß brachte in dem letzten Spiel gegen Fortuna eine angenehme Ueberraschung und wird Ost hier einen ebenbürtigen Gegner vorfinden. Das Spiel steigt um 17,30 Uhr. Um 16 Uhr pfeift Fellenberg (Soli) die zweiten Mannschaften beider Vereine.

Auf dem Alania-Platz spielen um 8,30 Uhr Schwarz-Weiß-Schüler — Dynamo-Schüler. Die Jugendmannschaften beider Vereine spielen anschließend. Schiedsrichter Rosenthal (Spielvereinigung).

#### Schwarz-Gelb I — Blau-Weiß Dels I

spielen in Dels unter Leitung von Roje (Grün-Weiß).

#### Fichte-West I — Bernstadt I

pfeift Kundke (Fichte) in Bernstadt.

Um 10,30 Uhr steigt ein Handballtreffen

#### Note-Betriebself gegen Dynamo

unter Leitung eines Schiedsrichters von Fichte. Dynamo wird hier durch längeres Zusammenpiel sicherer Sieger werden.

#### Achtung! Note Sportler!

Ein sehr wichtige Agitpropagandierung der roten Sportvereine findet am **Mittwoch, dem 13. Juli**, im „Anglerheim“, Leuthenstr. 72, statt. Alle in Frage kommenden Genossen müssen erscheinen.

#### Note Spielvereinigung

Donnerstag, den 14. Juli, 20 Uhr, in der „Stadt Ranslau“, Matthiasstraße 211, außerordentliche Generalversammlung. Sämtliches Vereinsvermögen ist mitzubringen. Zur neuen Handball- und Leichtathletik-Abteilung werden noch Mitglieder aufgenommen.

#### Arbeiterfahrräder!

Die rote Spielvereinigung richtet an alle Radfahrer den Appell, Mitglied der Radfahrerabteilung zu werden. Sitzung jeden Donnerstag, 20 Uhr, „Stadt Ranslau“, Matthiasstraße 211.

#### Fichte-Wandersparte

Sonnabend und Sonntag ins Heim Margareth. Per Rad. Treffen Sonnabend um 14 Uhr Bischofswalde, Eisenweg 3, und um

20 Uhr Zimpel, Endstation. Das Heim liegt direkt am Kanal bei Frau Demmig. — Mittwoch, den 13. Juli, 18.30 Uhr Handballspiel gegen Fanal-Ost, Weichwitzer Wiese (verlängerte Herdainstraße).

20 Uhr Heimabend im Lokal „Zum Fleischerhof“, Hubenstraße 101. Arbeiter, besucht das Landheim der Fichte-Wandersparte! Die Wandersparte hat es möglich gemacht, ein Landheim zu pachten. Es liegt direkt am Kanal in Margareth und bietet Schlafgelegenheit für zirka 40 Personen. Die Wandersparte wird das Heim Sonnabend und Sonntag bewirtschaften. Es ist gut geeignet für Ferientouristen.

Alleerdings fehlen uns noch die Mittel, um das Heim mit allen Bequemlichkeiten auszustatten. Wir wenden uns deshalb an die Arbeitererschaft und bitten durch Sachwerte und Geldpenden uns zu unterstützen. Weitere Auskunft über das Heim erteilen die Funktionäre der Wandersparte und die Wanderausflug jeden Mittwoch im „Anglerheim“, Leuthenstr. 72.

#### Vorstoß der roten Sparteinheit!

Am Sonntag, dem 5. Juli, veranstaltete der Arbeitersportverein Fichte-Ost einen Werbepartag in Peisterritz. Dieser konnte zu einem vollen Erfolg der roten Sparteinheit ausgebaut werden. Den Peisterritzer Arbeitern wurden verschiedene sportliche Darbietungen geboten, u. a. Stafettenläufe, Kurzstreckenläufe und Fußballwettspiele. Sehr originell war das Wettspiel der Herren-Mannschaften Fichte-Ost A und B, welches mit einem 2:1 der A-Mannschaft

endete. Da die Gäste-Mannschaft infolge Spielverbots nicht antreten konnte, wurden folgende Mannschaften zusammengestellt: Fichte-Ost II gegen III und Fichte-Ost I gegen die neu gegründete Peisterritzer Mannschaft.

Verschlossen wurde die Tagesveranstaltung mit einem Tanzkränzchen in Schuberts Tanzsaal, der zum Erdröden voll war. Fichte-Ost konnte mit dem Bewußtsein nach Hause zurückkehren, wieder ein Bollwerk gegen Faschismus und Unterdrückung errichtet zu haben. Alle Herrenmannschaft A gegen B 2:1.

#### Fichte-Ost II gegen III 2:0

Diesen beiden Mannschaften wäre zu empfehlen, mehr auf Spielregeln zu achten und in Zukunft das harte Spiel zu unterlassen.

#### Fichte-Ost gegen Peisterritz I 3:1

Zu der Peisterritzer Mannschaft hatte Fichte einen sehr starken Gegner. Fichte mußte sein ganzes Können aufbieten, um seinem Gegner gewachsen zu sein. Durch ein paar mißlungene Situationen seitens der Peisterritzer konnte Fichte bis zur Halbzeit zwei Tore einnetzen. In der zweiten Halbzeit veränderte sich das Bild wenig. Mit obigem Resultat trennten sich beide Mannschaften.

Am Sonntag, dem 10. Juli, 13 Uhr im Stadion steigen folgende Spiele:

Fichte-Ost 1. bis 3. Mannschaft gegen Dynamo 1. bis 3. Mannschaft, Jugend- und Schülermannschaften.

#### Arbeiter-Samariter-Kolonie Weichwitzer

Sonntag, den 10. Juli, früh 9 Uhr, Monatsversammlung im Feuerwehrtdepot. Zahlreiches und pünktliches Erscheinen erwünscht.

## Ausschreibung zum Internationalen Sportfest des ASV. Fanal-Ost in Breslau am 23./24. Juli 1932

Sonnabend, den 23. Juli:

**Herta-Sportplatz, Schönstraße** (zu erreichen mit Straßenbahnlinien 5 und 6). Ab 8 Uhr: **Schüler-Fußball-Turnier**. Die Mannschaft zu elf Spielern, Spielzeit zweimal 12 Minuten; Endspiel dieselbe Dauer. Die unterlegene Mannschaft jeder Runde scheidet aus.

Dazwischen und anschließend bis 13 Uhr: **Leichtathletische Vor- und Endläufe** für Knaben und Mädchen, und zwar für Knaben: 60-Meter-Lauf, Hochsprung; Mädchen: 50-Meter-Lauf.

Ab 15 Uhr: **Handball-Schüler-Turnier**. Jede Mannschaft sechs Spieler; Spielzeit (auch des Endspiels) zweimal 12 Minuten. Bei unentschiedenem Stand Verlängerung um zweimal 5 Minuten; wenn dann noch unentschieden, Entscheidung durch Los. Die unterlegene Mannschaft jeder Runde scheidet aus. — **Fußball-Schüler-Turnier**: dasselbe wie beim Handball.

Sonntag, den 24. Juli:

**Straußische Badanstalt** (Ohle, am Beginn der Posener Straße, Straßenbahnlinien 5 und 13). Ab 8 Uhr: **Schwimmwettkämpfe**, und zwar für Knaben: 50 Meter beliebig, 3x50 Meter Bruststafette. Mädchen: 50 Meter beliebig. Männliche Jugend: 50 Meter Brust, 50 Meter Rücken, 4x50 Meter Stafette beliebig. Weibliche Jugend: 50 Meter beliebig, 3x50 Meter Bruststafette. Männer: 100 Meter Brust, 100 Meter Rücken, 100 Meter Freistil, 4x50 Meter Freistil-Stafette, Stredentauchen. Frauen: 50 Meter Brust, 50 Meter Freistil, 4x50 Meter Freistil-Stafette. Männer B: 50 Meter beliebig. Frauen B: 50 Meter beliebig.

**Stadion Kofeler Wald** (Waldpark, mit Straßenbahnlinien 5 und 6 bis Hiderstraße, dann an Blindenanstalt vorbei). Ab 7 Uhr: **Leichtathletische Vorläufe und Endentscheidungen**. Es werden ausgeschrieben für Knaben: 11x75-Meter-Stafette (wird nachmittags gelaufen); Männliche Jugend B: 100 Meter, Hoch-, Weitsprung, Kugelschleudern, 4x100-Meter-Stafette. Weibliche Jugend B: 100

Meter, Hochsprung. Männer: 100 Meter, 400 Meter, Hochsprung, Weitsprung, Kugelschleudern, Speerwerfen, Diskuswerfen, 4x100-Meter-Stafette, 11x100-Meter-Stafette. (Während der Nachmittagsveranstaltung werden ohne Vorläufe gelaufen: 1000 Meter, 3000 Meter, 3x1000-Meter-Stafette.) Frauen: 100 Meter, 400 Meter, Hochsprung, Weitsprung, Kugelschleudern. (Nachmittags wird ohne Vorläufe die 4x100-Meter-Stafette gelaufen.) Männer B: 100 Meter. Frauen B: 75 Meter.

**Waldpark**: Um 9 Uhr: Start zum **Stadionlauf**: Friedrich-Wilhelms-, Frankfurter-, Hiderstraße, Dammsweg nach dem Stadion, dort noch eine Bahnrunde (etwa 4500 Meter). Einzel- und Mannschaftswertung (je 4 Läufer bilden eine Mannschaft, von denen die drei Besten nach Zeit gewertet werden).

An verschiedenen Stellplätzen um 13.30 Uhr Sammeln, 14 Uhr Abmarsch.

**Stadion Kofeler Wald**: Ab 15 Uhr: Handballspiel. Fußballspiel: Brautau (Tschechoslowakei) gegen Fanal-Ost. Leichtathletische Endläufe, und zwar 100 Meter Männer und Frauen, 400 Meter Männer und Frauen, 1000 Meter, 3000 Meter, 4x100-Meter-Stafette für Männer und Frauen, 3x1000-Meter-Stafette und 11x100-Meter-Stafette für Männer, 11x75-Meter-Stafette für Knaben.

Altersfassung: Knaben und Mädchen bis 14 Jahre; männliche und weibliche Jugend bis 18 Jahre; Männer und Frauen über 18 bis 30 Jahre; Männer B, Frauen B über 30 Jahre.

Meldungen sind schriftlich zu richten an den 1. Vorsitzenden des ASV. Fanal-Ost, Alfred Thomas, Breslau 2, Bahnhofstraße 21, oder an den Sportwart Erich Tidow, Breslau 9, Brigittental 26. Letzter Meldetermin für Mannschaften zu den Handball- und Fußball-Turnieren Sonntag, den 17. Juli, für die Leichtathletik und Schwimmwettkämpfe Mittwoch, den 20. Juli.

# Die 3 1/3-Raucher fühlen sich



endlich geborgen.

Seit sie jetzt für diesen Preis die wundervollen bulgarischen Tabake genießen können, gibt es die zufriedenen 3 1/3 Raucher.

**BULGARIA SPORT**  
6 Zigaretten 20 Pfg.

die **3 1/3**  
der Bulgarien  
mit Sporttabak



# Kommunisten im Kampf um ihre Zeitung



## Politische Presseorgane und Arbeiterkorrespondenten tagen!

Aus dem Wäcker Bergland und dem Neuroder Kohlenrevier waren in Glatz selbst die politischen Presseorgane und Arbeiterkorrespondenten der kommunistischen Presse zusammengekommen, um zum Antikriegsaufgebot der kommunistischen Presse Stellung zu nehmen. 13 Orte mit 22 Genossen waren erschienen. Zu bemängelt ist, daß eine Reihe wichtiger Orte weder Arbeiterkorrespondenten noch P.Z.D.-Leute gesandt hatten; darunter sind besonders zu nennen Wengersdorf, Kunzendorf, Ludwigsdorf, Mittelwald. Ferner war nur aus Habelschwerdt ein Betriebs-Arbeiterkorrespondent anwesend. Wir haben aber außer Habelschwerdt noch in einer ganzen Reihe von Orten wichtige Betriebe, die durch keinen Arbeiterkorrespondenten vertreten waren. Eine ganze Reihe von Ortsgruppen hat noch keine politischen Zeitungsorgane und auch noch keine Arbeiterkorrespondenten. Von diesen Orten waren die Pol.- oder Org.-Leiter erschienen. Auch eine Reihe von Zeitungsleitern nahmen an der Konferenz teil.

In Langenbielau tagte am Sonntag ebenfalls eine Konferenz der Arbeiterkorrespondenten und politischen Zeitungsorgane des dortigen Arbeitsgebietes. Auf dieser Konferenz waren 16 Ortsgruppen mit 38 Genossen vertreten. Auf dieser Konferenz war der erste Betrieb ohne politischen Zeitungsorgan, nämlich der Textilbetrieb Meher Kaufmann, vertreten. Der Betrieb Dierig ist wohl vertreten, dort ist aber die Funktion des politischen Zeitungsorganes noch nicht besetzt. Dasselbe gilt von einer ganzen Reihe anderer Betriebe. Arbeiterkorrespondenten waren fast aus den meisten Orten als Lokalberichterstatter erschienen. Spezielle Bearbeitung, besonders der Betriebe, mangelt. Auch dort waren viele Kolportage der „Arbeiterstimme“ und der „Arbeiter-Zeitung“ anwesend. Da auch in einer ganzen Reihe wichtiger Orte noch keine politischen Presseorgane bestehen, wird nach dieser Konferenz dort der Aufbau erfolgen.

### Die Presse ist der beste Agitator und Organisator!

In beiden Konferenzen sprach Genosse Reichel über die Bedeutung der Zeitung. Ausgehend von der politischen Lage und den Aufgaben der revolutionären Arbeiterklasse erklärte er, daß die Massen von den Kommunisten, als der einzigen revolutionären Partei, erfahren wollen, was in den verschiedensten Phasen des Kampfes zu tun ist. Die Kommunisten müssen daher immer eine klare, unzweideutige Antwort auf alle Dinge geben können. Unser bester Helfer und Berater wird in allen Fällen die kommunistische Zeitung sein. Die revolutionäre Zeitung ist nicht nur Agitator, sondern auch Organisator. Sie zeigt den Weg aus der Verleumdung, zeigt die Notwendigkeit der Abwehr der Ausbeutung und der Abwehr des faschistischen Terrors. Die Presse zeigt an Beispielen aus anderen Gebieten, wie die Arbeiter die Abwehr organisieren und zeigt, wie man die unüberwindliche Antifaschistische Aktion durch den Zusammenschluß der Werktätigen im Abwehrkampf herstellen muß. Die revolutionäre Zeitung ist daher nicht nur Agitator, sondern auch Organisator.

Im Aufbau der revolutionären Zeitung zeigt sich am besten die Kraft der revolutionären Partei. Hier führt als Beispiel Genosse R. die revolutionäre Presse der russischen Bolschewiken in der Zarenzeit an, die Gründung der „Iskra“ und der „Pravda“, den Terror des Zarismus mit Kerker und Verbannung, und trotz allem war es den zaristischen Genossen nicht möglich, die Zeitung der revolutionären Arbeiterklasse zu zerbrechen.

In Deutschland hatten wir allerdings in der Vorkriegszeit keine revolutionäre Zeitung im Sinne des Wortes. Denn selbst die SPD-Presse der Vorkriegszeit war, wie die Partei selbst, reformistisch, und die Artikel revolutionärer Arbeiter und Führer waren höchst kostbare Perlen in diesen Zeitungen, die noch häufig von den reformistischen, zentristischen und rechten Redakteuren politisch umfrisiert wurden. Selbst die Verfolgung der sozialdemokratischen Presse im Sozialistengesetz in Deutschland ist in keiner Weise mit der brutalen Unter-

drückung der revolutionären Zeitungen im Zarismus zu vergleichen. Die russischen revolutionären Arbeiter sind mithin in ihrem ungeheuren Opfermut für den Aufbau der Zeitung das leuchtendste Beispiel für jeden Klassenbewußten Arbeiter.

Jedem Kommunisten muß klar sein, daß man ohne eine revolutionäre Presse keine revolutionäre Bewegung der Massen auslösen, geschweige die werktätigen Massen im Kampfe führen kann. Letzte Verantwortung der revolutionären Presse in der werktätigen Bevölkerung ist daher erstes Gebot jeden Revolutionärs, Werbung für die Parteizeitung eine unerlässliche Arbeit für die Gewinnung der Massen zur roten Einheitsfront und damit zur Überwindung der kapitalistischen Gesellschaftsordnung und für den Sozialismus.

### Warum brauchen wir politische Zeitungsorgane?

Lenin erklärte bereits im Jahre 1901, als er aus der Verbannung zurückgekommen war: Wir brauchen Vertrauensleute, die sich um die Verbreitung der Zeitung kümmern, die sich auch darum kümmern, welchen Erfolg gewinnt die Zeitung. Diese Vertrauensleute haben die Aufgabe, diese Sache der Zeitung zur Sache der gesamten Organisation, des gesamten Proletariats zu machen.

Hier wurden dann die mannigfachen Aufgaben der politischen Zeitungsorgane aufgezeigt und die Mängel und Schwächen der Werbearbeit behandelt. Mehr systematische und planmäßige Werbearbeit für die Parteizeitung wird die Werbeerfolge steigern. Die Voraussetzungen für die Werbung sind gut. Die Massen begreifen, daß nur der revolutionäre Kampf wirklich Arbeit, Brot und auch die Freiheit bringen kann.

Am besonderen wird dann die Arbeit der Arbeiterkorrespondenten in den Orten, besonders aber in den Betrieben und Domänen behandelt. Kein Betrieb, keine Stempelstelle ohne Arbeiterkorrespondenten, muß unsere Lösung sein. Wir müssen über alles berichten,

und nicht nur zum Druck, sondern auch zur Information. Die Arbeiter sollen erzogen werden, viel zu schreiben, und immer wird das Schreiben seine Verwendung finden. Viele gleichbedeutende Bewegungen aus den einzelnen Orten werden zu gemeinsamen Artikeln umgearbeitet. Jede Anregung wird seine Verwendung finden. Die Berichte sollen nicht durch ihre Länge, sondern ihren Inhalt sich auszeichnen. Die Angaben konzentrieren auf die Wichtigkeit. Nichts übertrieben, wahrheitsgemäß die Dinge beim richtigen Namen nennen, damit jeder Leser weiß, um was es sich handelt.

Die Ansprache auf beiden Konferenzen gab eine Menge guter Anregungen. Mängel und Schwächen der Berichterstattung, Redaktion, besonders der Werbung fanden ihre Erlebigung.

Besonders wurde bei beiden Konferenzen die Wichtigkeit der Abhaltung von Leserverfammlungen betont. Die besten Erfahrungen haben wir bei den Leserverfammlungen in Passendorf und auch in Gnadenfrei gemacht. Diese Leserverfammlungen bringen nicht nur einen regen Austausch, sondern vor allen Dingen ein engeres Bündnis der Leser untereinander. Arbeiter aller Richtungen, die unsere Zeitung lesen, erscheinen dort, und es ist bezeichnend, daß z. B. unsere Leserverfammlung in Gnadenfrei der äußere Anstoß zur Vermittlung der roten Einheitsfront und zur späteren Schaffung des gemeinsamen Kampfbündnisses wurde. In unserer Leserverfammlung waren dort viele Reichsbannerarbeiter und SPD-Arbeiter anwesend.

In den nächsten Nummern werden wir über die Arbeit berichten, die in den Orten geleistet wurde, wo die Konferenzen tagten.

Breslau hat mit seiner Konferenz der Arbeiterkorrespondenten und politischen Presseorgane verfügt! Hier muß besser organisiert werden, damit die nächste Konferenz die dringend wichtigsten Arbeiten durchführen kann.

## Ein Beispiel für alle Ortsgruppen

### Erfolgreicher Landsonntag!

Am Sonntag wurde von der Ortsgruppe Liebau der Landsonntag durchgeführt und zwar wurde das Dorf Buchwald bearbeitet. Die Genossen beteiligten sich sehr schlecht daran. Daß jetzt das Landvolk erwacht, beweist folgendes: Früher verkaufte man in Buchwald 5 Stück „Arbeiter-Zeitungen“ und kein Mensch diskutierte mit uns. Jetzt war es anders. Die Genossen hatten volles Interesse zu tun und wurden aufgefordert, sich zu setzen, um durch Diskussionen klar zu werden. Alle verlangten, daß wir in kurzer Zeit wiederkommen sollen und nicht bloß vor der Wahl. Der Wunsch war gut. Es wurden 40 Stück „Arbeiter-Zeitungen“ und 4 Stück Broschüren verkauft. Wir fordern hiermit die Mitglieder auf, sich am Sonntag zum Landsonntag nach Tschöpsdorf, Hartau reißlos und vollzählig einzufinden. Sammelpunkt früh 8.30 Uhr am Kirchberg. Pünktliches Erscheinen ist Pflicht, wer unentschuldig fehlt, wird zur Rechenschaft gezogen!

### Für welche Zeitung wirbt der Kommunist und welche liest er!

Der Gen. Ch. . . aus Gleiwitz schreibt uns: Zur Frage der Tagesabonnenten muß unbedingt bei Euch Stellung genommen werden. Ich habe festgestellt, daß alle, die früher die „Neue Zeitung“ abonniert hatten, jetzt die „Welt am Abend“ oder „Berlin am Morgen“ halten. In einem Stadtteil sind 5 solche Fälle . . . Ich habe in der Ortsleitung darüber gesprochen, aber keiner rührt sich.

Ich bin der Meinung, daß zu allererst die Bezirkspresse in den Vordergrund zu stellen ist und dann kommen die anderen.

Ein Beispiel noch: Beim Pflichtarbeiterfreitag spricht ein führender Genosse und sagt, er weiß gar nicht, ob auch wo anders gestreift wird. Ich hielt ihm darauf drei Nummern der „Neuen Zeitung“ entgegen und sagte ihm, wo gestreift wird. Ein Leser der „Welt am Abend“, aber keine „Neue Zeitung“ . . .

Diese Zeilen unseres politischen Zeitungsorganes aus Gleiwitz zeigt uns einen tiefen Mißstand auf, den wir in allen Orten, wo er austritt, unbedingt beseitigen müssen. Wir haben in Schlesien nur eine kommunistische Zeitung, das ist für Schlesien die „Arbeiter-Zeitung“, für das Culengebirge die „Arbeiterstimme aus dem Culengebirge“ und für Oberschlesien die „Neue Zeitung“ und der „Oberschlesische Kampftruf“. — Die „Welt am Abend“ ist keine Parteizeitung und bietet keinem Kommunisten einen Ersatz für die Parteizeitung. Wir haben bereits oben im Artikel über die Konferenzen der P.Z.D. und Kt.-Genossen geschrieben, daß wir als Kommunisten verpflichtet sind, auf alle Dinge eine klare Antwort zu geben, den Weg zu zeigen. Das kann eben nur die kommunistische Zeitung. Der Genosse, der beim Pflichtarbeiterfreitag sprach, selbst aber nicht einmal wußte, wo in seinem eigenen Bezirk solche Kämpfe bereits geführt werden, ist ein typisches Beispiel dafür, wie es nicht sein darf.

Die Kommunisten werden für ihre eigene Parteizeitung und sind auch ihre Abonnenten. Auf dem Essener Parteitag wurde zur Bekräftigung betont, daß es keinen Kommunisten geben kann, der nicht Abonnent der Parteizeitung ist. Alle Kräfte für die Werbung im Antikriegsaufgebot eingesetzt.

## Rentenempfänger dem Hungertod ausgeliefert

Rentner nehmen gegen die Notverordnungsdiktatur Stellung — 8 bis 20 Pfennig pro Tag für Rentner zum Leben — Täglicher Kleinkrieg um Lohn und Brot das Gebot der Stunde

Glatz. Am 1. Juli fand im Berggarten eine gutbesuchte Versammlung der vom Rentenabbau Betroffenen statt. Genosse Klapper zeigte in seinem Referat den Anwesenden unter lebhaftem Beifall die Wege auf, welche beschritten werden müssen, um derartige Raubzüge der Kapitalisten unmöglich zu machen. Große Erbitterung löste es unter den Rentnern aus, als Genosse Klapper mitteilte, daß der Antrag der kommunistischen Landtagsfraktion, der verlangte, daß alle Einkommen über 12 000 Mark jährlich weggesteuert werden sollen, von allen Parteien abgelehnt wurde. Um überhaupt einen Ueberblick über die Auswirkungen der Notverordnung zu erhalten, wurden über 100 Rentner registriert. Mit dieser Feststellung wird ein Dokument geliefert, das den sogenannten Wohlfahrtsstaat ins richtige Licht stellt, und zu gleicher Zeit die grenzenlose Verelendung des Volkes aufzeigt.

Von den erfaßten 100 Personen erhalten ab 1. Juli 31 Personen Renten von 10—16 Mark der Monat. An Miete sollen sie zahlen 8,10 Mark den Monat. Dies sind alleinstehende Personen, und verbleibt ihnen hiermit zum Leben 8—20 Pfennig den Tag.

Bei 29 Personen wurde ein Einkommen von 18—25 Mark festgestellt. Miete 12—15 Mark den Monat. Mithin bleibt zum Leben 10—12 Pfennig den Tag. In diesem Falle 2 Personen im Haushalt.

Bei 15 Personen, wo 3 Personen im Haushalt sind, ist ein Einkommen von 25—30 Mark zu verzeichnen. Miete 12—15 Mark. Bleibt zum Leben 13—18 Pfennig pro Tag.

Bei 18 Personen 30—40 Mark Einkommen. Miete 18—20 Mark. 3—4 Personen im Haushalt. Bleibt zum Leben 24—35 Pfennig den Tag.

Bei 10 Personen 40—50 Mark Einkommen. 20—25 Mark Miete. Bleiben 26—34 Pfennig den Tag zum Leben.

8 Personen erhalten eine Rente unter 10 Mark. Miete 3—4 Mark. Bis 2 Personen im Haushalt. Bleiben 4—8 Pfennig zum Leben.

Diese Feststellungen sind ein erschütterndes Dokument von der ungeheuren Verelendung des werktätigen Volkes. So steht der sogenannte „Kulturstaat“ aus. Diese Tatsache zeigt aber auch, wie die heutige herrschende Klasse ihr bankrottcs System aufrecht erhalten will. Man scheut nicht zurück, selbst diejenigen, die ihr ganzes Leben geschenkt und für die Profitinteressen der Kapitalisten ihre Knochen geopfert haben, mit Bettelpfennigen nach Hause zu schicken, die nicht reichen, die geringsten Bedürfnisse zu decken. Obige Zahlen zeigen, daß Hunderttausende von Rentnern buchstäblich dem Hungertode geweiht sind. Aber

die werktätigen Massen dürfen nicht verzweifeln! Sie müssen erkennen, daß sie eine ungeheure Macht sind, wenn sie vereint marschieren.

Darum unter dem Banner der Antifaschistischen Aktion alle Kräfte gesammelt und in Betrieb, Stempelstelle und auf den Renten-auszahlungsstellen den Kampf organisiert gegen Lohn- und Unterstützungsbau, gegen den ungeheuren Rentenabbau! Die Rentenempfänger müssen erkennen, daß es zwischen Arbeiterklasse und Kapitalistenklasse nichts anderes geben kann, als den unerbittlichen Klassenkampf mit dem täglichen Kleinkrieg um Lohn und Brot. Dieser Kleinkrieg muß im letzten entscheidenden Kampf enden mit der Enteignung der Kapitalistenklasse und Aufrihtung der Herrschaft der Arbeiter und Bauern, mit der Diktatur des Proletariats.

Die Sowjetunion ist das glänzende Beispiel, das zeigt, daß es ohne Ausbeuter und Kapitalisten viel besser geht. Dort befinden sich die Produktionsmittel in den Händen der Arbeiter, und es ist zu

verzeichnen, daß selbst die gewaltig gesteigerte Produktion in der Sowjetunion nicht ausreicht, um die Bedürfnisse der Werktätigen zu befriedigen. Aber die sozialistische Planwirtschaft wird dieses Problem lösen, wozu die kapitalistische Welt unfähig ist.

Deshalb schließt die rote Einheitsfront aller Ausgebeuteten gegen die Kapitalsherrschaft! Zeigt am 31. Juli durch die Stimmabgabe für die Liste 3 KPD., daß die Werktätigen Deutschlands gewillt sind, den Weg zu beschreiten, den die russischen Arbeiter und Bauern im Oktober 1917 gegangen sind.

### Kraftdrohtentfacher wehren sich

Altheide. Als heute die Postomniбусse zu einer Sonderfahrt ausfahren wollten, stellten die dortigen Autobesitzer (Kraftdrohten) ihre Fahrzeuge quer über die Straße und ließen die Omniбусse nicht durch, weil sie sich durch diese Postfahrten in ihrer Existenz bedroht fühlten. Die Polizei konnte die Straße erst in dem Zeitraum einer Stunde freimachen.

Obige Meldung beleuchtet blitzartig, wie immer weitere Kreise der Werktätigen in Glatz und Not hineingestoßen werden. Doch ist der Vorgang in Altheide auch ein Zeichen des vorhandenen Kampfwillens breiter Schichten der Rolleibenden gegen noch größere Verelendung.

Die werktätigen Schichten können dem völligen Ruin nur entgehen, wenn sie sich der Antifaschistischen Aktion der Arbeiterklasse anschließen.

### Anti-Kriegs-Aufgebot

der kommunistischen Presse Schlesiens vom 1. Juli bis 15. August.

Ueberall Kontrolle in den Parteizellen und Massenorganisationen, ob die Mitglieder Abonnenten der Zeitung sind. Nichtabonnenten werden sofort registriert.

# Schweiz verbietet Antikriegskongreß

(Zür.) Genf, 7. Juli. Der Genfer Staatsrat hat den auf den 28. Juli nach Genf einberufenen Antikriegskongreß verboten, und zwar mit der Begründung, daß die hauptsächlichsten Organisatoren und Einberufer des Kongresses der Kommunistischen Partei angehören, die eine gewalttätige Aenderung der Staatsform in der Schweiz wie anderwärts erstreben.

Dieses Verbot des Genfer Staatsrates soll ein Schlag gegen die Antikriegsbewegung sein, die immer breitere Massen in der ganzen Welt erfährt und schon zu über tausend Zustimmungserklärungen an das Vorbereitende Komitee des Internationalen Antikriegskongresses geführt hat, das von weltbekannten bürgerlichen Intellektuellen gebildet wurde. Die Kriegsverbrecher werden sich verrechnen! Die Haltung der Schweiz wird weitere Millionen über die Notwendigkeit eines entschiedenen Kampfes gegen die Kriegsgefahr aufklären.

# Weltkongreß gegen den Krieg am 21. August

Aufruf des Deutschen Vorbereitenden Komitees

Der Internationale Antikriegskongreß ist auf den 21. August 1932 verschoben worden. Der Tagungs-ort wird noch bekanntgegeben, nachdem der Genfer Staatsrat verboten hat, den Kongreß in Genf tagen zu lassen.

# Gegen das bulgarische Mordregime

Folgendes Telegramm wurde an den Ministerpräsidenten Michailoff in Sofia geschickt:

Kontakten mit Empörung, daß einen Monat nach der verbrecherischen Entführung des mazedonischen Freiheitskämpfers Karmakoff seine Mörder, die Banditen Michailoff, noch nicht verhaftet sind. Wir protestieren nachdrücklich. Wir erfahren, daß zahlreiche mazedonische Arbeiter, Bauern, Handwerker und Volkslehrer im Bezirk Newrofoep verhaftet und bestialisch gefoltert, daß ganze Dörfer abgepörrt und daß von Regierungstruppen gemeinsam mit den Banditen Michailoffs dreißig Personen mit Aufhängen bedroht wurden. Die Bevölkerung sucht die Rettung ihres Lebens in der Flucht. Halten Sie ein mit Worten und Terror. Die Verbrechen, unter Ihrer Regierung begangen, erwecken den Abscheu der öffentlichen Meinung der ganzen Welt.

Romain Rolland, Henri Barbusse, Victor Marquerites, Charles Vidrac, Schriftsteller Marcel Cohen, Universitätsprofessor Henri Winkler, Ariston, Frankreich, Renner Brodway, W. Vorsitzender der Christlichen Arbeiter, Chaland, Martin Andrien, Schriftsteller, Dänemark, Professor Dr. Theodor Pelting, Professor Alfons Goldschmidt, Dr. Wulfoep, Weta Krustoff, Schriftsteller, Deutschland, Professor Robert Zedel, Schweiz, Dr. Schuembout, Schriftsteller, Belgien.

# Keine französische Anleihe an Polen?

Wie in Lausanne von französischer Seite mitgeteilt wird, hat der polnische Außenminister in einer Unterredung mit dem französischen Finanzminister dringend um eine neue Anleihe von 300 Millionen Franken für den weiteren Ausbau des Hafens von Gdingen und der Eisenbahnlinie zu diesem Hafen ersucht. Das Anleihegesuch ist von Frankreich abgelehnt worden, da die französische Regierung nicht über Mittel für eine neue Anleihe an Polen verfüge. Der Bahnbau ist mit einer französischen Anleihe von 300 Millionen Franken begonnen worden.

Theodor Plivier;

# Der Kaiser ging, die Generale blieben

Copyright by Malik-Verlag, Berlin.

21. Fortsetzung

Die Infanteristen stehen untätig herum. Der Hauptmann wirft einen Blick über die sich auflösende Kolonne, und sein Blick ist gebrochen. Widerstandslos lassen er und seine Offiziere sich entwaffnen. Nur als schnell zupackende Hände nach ihren Schultern greifen, um mit einem Hieb des Seitengewehrs die Achselstücke abzutrennen, zucken sie zusammen.

Die Offiziere werden in die Stadt eskortiert.

Den zurückbleibenden Infanteristen wird gesagt:

„Ihr könnt nach dem Bahnhof gehen und wieder hinaufahren, wo ihr hergekommen seid!“

So werden in der Nacht eine Anzahl Infanterieabteilungen, die das IX. Generalkommando zur Zernierung der Festung Kiel in Mariß geföhrt hat, und die ohne einen einheitlichen Plan in die Stadt einmarschierten, von den Matrosen entwaffnet. Die in die Bahnhofshalle einfallenden Transporte werden schon beim Aussteigen von den Blaujaden umringt und kommen erst gar nicht dazu, sich zu formieren. Die Soldaten verlieren sich gleich nach ihrer Ankunft in der Menge.

Im Wartesaal des Bahnhofes hat sich eine fliegende Wache aufgemacht. Posten werden eingeteilt. Patrouillen weggeschickt, Lusweise ausgestellt. Ein Tisch ist vollgepackt mit erbeuteten Offiziersdecken. Ein Papierkorb liegt voll abgerenkter Achselstücke.

Nach Mitternacht wird der Admiral Souhon hereingebracht. Auf Anordnung des Soldatenrates ist er verhaftet worden, um festzustellen, ob zwischen ihm und der gegen Kiel gerichteten Aktion eine Verbindung besteht. Doch es besteht keine mehr: dem mit der Unterdrückung des Aufstandes beauftragten General, der aus Neumünster das Gouvernement anrief, hatte Admiral Souhon wissen lassen, daß im Reichskriegshafen Kiel er, Souhon, allein der Oberbefehlshaber sei und bleibe. So verhinderten Refortfragen ein Einvernehmen zwischen dem Gouverneur von

# Der polnische Bauer erhebt sich gegen den Faschismus

Warschau, 8. Juli. Durch das ganze Land flutet eine breite Welle von Bauernaufständen. Die Bauern erheben sich gegen die unerhörte Unterdrückung durch das faschistische Regime, verteidigen die Steuern, treiben die Behörden aus dem Dorf und rufen immer lauter nach Befreiung vom faschistischen Hunger- und Terrorregime. Besonders stark ist die Bewegung unter den Bauern in der Westukraine und in Westweißland, wo die Willkür der Behörden alle Grenzen überschreitet und sich zu der klassenmäßigen noch die nationale Unterdrückung gesellt.

Die Krakauer Zeitung „Mstrowany Kurier Codzienny“ teilt neue Einzelheiten über die Bauernunruhen in Telesnize (Lemberger Wojwodschast) mit. Das Blatt berichtet, daß 6000 ukrainische Bauern aus Luboswia und Umgebung in Telesnize aufmarchierten. Polizei- und Militärabteilungen begannen, die Bauern auseinanderzujagen. Sie stießen jedoch auf den erbittertesten Widerstand. Das Blatt meint, die Bauernbewegung erwecke den Eindruck, als gingen die Bauern organisiert vor. Als Polizeiabteilungen ein Tal passierten, wurden die Polizisten von den an den Abhängen verborgenen

Bauern mit Steinen beworfen. Die Polizei und das Militär eröffneten hierauf das Feuer. Im Dorfe Salla kam es zu einem neuen scharfen Zusammenstoß, wobei die Polizei und das Militär wiederum von der Schusswaffe Gebrauch machten. Nach längeren Kämpfen verteilten sich die Bauern in Gruppen auf die benachbarten Dörfer. Die Polizei nahm zahlreiche Verhaftungen vor. Die Bauernaufstände dauern trotz Polizei- und Militäraufgeboten an. Am 4. Juli sind sogar zwei Flugzeuge gegen die aufständischen Bauern eingesetzt worden. Die Bauern ziehen sich ins Gebirge und in die Wälder zurück.

Die Lemberger Zeitung „Slovo Polka“ berichtet, daß das Militärkommando beabsichtigt, in das Aufstandsgebiet einige Flugzeuge zu schicken, um ... über den Dörfern Aufrufe abzuwerfen, in denen „zur Ruhe aufgefordert wird“.

Gleichzeitig treffen Meldungen über Ueberfälle auf Behörden und Polizei nicht nur aus den westlichen Grenzgebieten ein, sondern auch aus dem Landesinnern. In der Stadt Turek (Lodzer Wojwodschast) wurde der Polizeikommissar Katak durch einen Gewehrschuß schwer verletzt. Im Städtchen Radogoz nahe bei Lodz wurde ein Polizist auf dem Markt erschossen. In Porembka (Kreis Lublin) wurde eine Polizeipatrouille überfallen.

# Unioniskonferenz des Sowjetkom'omol

Mobilisierung der gesamten werktätigen Jugend für den Sieg des sozialistischen Aufbaues!

Gegenwärtig tagt in Moskau die 7. Unioniskonferenz des Leninistischen Kommunistischen Jugendverbandes der Sowjetunion. Genosse Kossarew, der Generalsekretär des Verbandes, erstattete den Hauptbericht über die Aufgaben des Leninistischen Jugendverbandes im vierten, abschließenden Jahre des Fünfjahresplanes.

Genosse Kossarew zieht einen Vergleich zwischen der unaufhaltbar abwärts sinkenden Kurve der Produktionsziffern in den kapitalistischen Ländern und der unentwegten Aufwärtsbewegung der Produktivkräfte der Sowjetunion und weist darauf hin, daß in der kapitalistischen Welt etwa 140 Millionen Menschen, einschließlich der Familienmitglieder der Erwerbslosen, unter der Erwerbslosigkeit leiden, während in der Sowjetunion auch der Begriff der Arbeitslosigkeit nicht mehr existiert. Auf Grund zahlreicher Zitate weist der Redner nach, daß die bürgerlichen Volkswirtschaftler und ihre sozialfaschistischen Trabanten keinen Ausweg aus der Krise finden. Und doch gibt es einen Ausweg: Es ist der Weg der Arbeiter- und Bauernjugend der Sowjetunion, der Weg des Kampfes gegen das kapitalistische Joch, des Kampfes für die Sowjetmacht.

Nach den Angaben über das Anwachsen der Bedeutung der Arbeiterjugend im wirtschaftlichen, kulturellen und politischen Leben der Sowjetunion erklärte Genosse Kossarew:

„All dies auferlegt dem Leninistischen Kommunistischen Jugendverband die größte Verantwortung und die größten Aufgaben. Die neuen Verhältnisse im Lande verlangen vom Verband neue Arbeitsmethoden. Die wichtigste neue Aufgabe besteht darin, das Leben des Verbandes anzufüllen mit einer ideologisch politischen Massenarbeit zur Erläuterung der Schwierigkeiten unserer Entwicklung, zur Mobilisierung der gesamten werktätigen Jugend für den Kampf rüstständige und feindliche Stimmungen, für den erfolgreichen Aufbau des Sozialismus. Es gilt, den Kampf zu verstärken gegen die Verantwortungslosigkeit, für die völlige Aneignung der Technik, für die Verwirklichung der sechs Bedingungen Stalins.“

Genosse Kossarew schildert dann ausführlich die Tätigkeit des Verbandes in den Betrieben, in den Dörfern und insbesondere auf dem Gebiete der Versorgung der Arbeiter. Er kennzeichnet die Aufgaben des Verbandes auf dem Gebiete der Erziehung und der Heranbildung einer neuen proletarischen Intelligenz, er behandelt eingehend den Stand und die Mängel der Reichsleitung des Verbandes in der gegenwärtigen Etappe und gibt seiner Ueberzeugung Ausdruck, daß der Kommunistische Jugendverband der Sowjetunion unter der erprobten bolschewistischen Führung der Partei und ihres Zentralkomitees sich seiner Aufgabe gewachsen zeigen wird.

# 20 000 Kriegsveteranen demonstrieren in Washington

Washington, 7. Juli. Am 5. Juli demonstrieren die auf ihrem Hungermarsch noch in Washington gebliebenen 20 000 Kriegsveteranen unter Führung der „Revolutionären Liga der ehemaligen Frontkämpfer“ vor dem Regierungsgebäude und forderten erneut Auszahlung ihrer Unterstüzungen. Es kam zu Zusammenstößen.

# Demonstrationen gegen Luftmanöver

Paris, 8. Juli. In Dijon fanden große Luftmanöver statt. Von Reims aus war ein Geschwader aufgestiegen, dessen Aufgabe darin bestand, die Stadt Dijon mit Bomben zu besegen. Die Flugzeugabwehrgeschütze von Dijon bereiteten jedoch theo-

retisch diesen Versuch. Im Laufe der Nacht erfolgte ein neuer Angriff, gegen den die Verteidigung alle ihr zur Verfügung stehenden Mittel anwandte. Auch die passive Verteidigung, d. h. die Verbunkelung der Stadt, Schuß der Bevölkerung vor Gasangriffen usw., wurde ausprobiert.

Unter Führung der Kommunisten sammelten sich abends in der Stadt Massen von Arbeitern, die gegen die Luftmanöver demonstrieren.

# Kurze Auslandsnachrichten

Der italienische Kreuzer „Quarto“ und vier Torpedoboote sind zu achttägigem Besuch in Warna (Bulgarien) eingetroffen. Der finnische Präsident unterzeichnete den Nichtsangegriffspakt und den Schiedsgerichtsvertrag mit der Sowjetunion.

In Berlin ist eine lettische Abordnung unter Führung des Abgeordneten des Bauernbundes, Umanis, eingetroffen, um mit der Reichsregierung über wirtschaftliche Fragen zu verhandeln.

Kiel und dem Chef der antollenden Truppen, und die Matrosen konnten sie auffangen.

Nach einigen Stunden Aufenthalt im Nebenzimmer des Wartesaals II. Klasse wird der Admiral unter dem Schutze einer Matrosenpatrouille in seine Wohnung zurück entlassen.

Eine andere Patrouille, ein knappes Duzend Matrosen, zieht vor das Haus des Festungskommandanten. Eine Wache ist nicht mehr da. Das Schilderhaus vor dem Eingang steht leer.

Die Matrosen klopfen an die Tür.

Im Haus meldet sich niemand.

Sie fangen an zu rütteln, doch die Tür gibt nicht nach. Aber rein müssen sie: den Festungskommandanten, Kapitän zur See Heine, müssen sie haben. Er hat die Befehle für den Festungsbereich unterzeichnet. Er hat persönlich die strenge Ausführung seiner Befehle überwacht. Ihm wird die Verantwortung für die Mißhandlungen beim Abtransport der Gefangenen vom III. Geschwader, ihm wird auch die Schuld für die Opfer vom Sonntag zugeprochen. Von den vor der Tür stehenden Matrosen kennt jeder Fälle von leichten oder schweren Bestrafungen, die der Kapitän veranlaßt hat.

„Verflucht, da müssen wir rein!“

„Den Heine müssen wir festsetzen“

„Und wenn ich mir die Knochen hier an der Tür kaputt hauer! Sechs Monate Arbeitsbataillon — Jeden Tag ist einer von uns freipiert — glattweg verhungern haben sie uns lassen — diese Schweine, diese Schweine — — —“

In der ersten Etage wird ein Fenster hell.

Ein Matrose kommt herunter und öffnet die Tür:

„Der Kommandant ist doch nicht mehr hier, der ist zu Hause. Ja, — in seiner Wohnung. Vor 'n paar Stunden ist er schon weggegangen!“

„Den müssen wir holen, der ist an allem schuld!“

„Den müssen wir heute noch festsetzen, sonst rückt er aus!“

Sie bekommen von dem Matrosen die Privatadresse des Stadtkommandanten und machen sich auf den Weg.

Etwas später stehen sie vor einem Mietshaus in der — — — Straße. Mit den Gewehrkolben zerklagen sie die Füllung der Haustür und steigen in der Flur ein. Oben klopfen sie an die Tür, sie klopfen, bis der Bursche ihnen aufmacht.

„Der Herr Kapitän schläft!“

„Schon gut, wir werden ihn schon wecken!“

Sie suchen sich durch zwei, drei dunkle Zimmer. Der schwache Schein einer Taschenlampe huscht über die Möbelstücke und an den Wänden entlang.

Ein Gegenstand stürzt krachend zu Boden.

Eine Tür wird aufgestoßen.

Das Innere des Schlafzimmers liegt offen. Der Kapitän hat schnell den Uniformrock übergeworfen und ruft mit polternder Stimme:

„Was ist los — — wer ist da?“

„Herr Kapitän, Sie sind verhaftet!“

Die Matrosen kommen näher, sie drängen in das Zimmer.

„Was wollen Sie, wie kommen Sie herein?“

„Kennen Sie mich noch, Herr Kapitän? Vor acht Wochen auf dem Kriegssgericht — — —“

„Und mich, — — erst Festung, nachher Arbeitsbataillon!“

„Hat man Sie auch schon mal in den Arsch getreten, weil das Bett nicht richtig gebaut war? Haben Sie auch schon mal mit dem Pflöbel in der Hand Parademarsch kloppen müssen?“

Der Kapitän weicht an die Wand zurück. Er weiß nichts, er kennt niemand. Für ihn waren die Matrosen immer ohne Gesicht, — Kerls, die zu parieren hatten! Aber jetzt drängen sie mit heißen Augen an ihn heran.

„Aber jetzt Schluß — — reißen Sie die Haden zusammen, Kerl! Reicht marisch — — oder ich werde euch!“

So groß ist die Suggestion dieser Geste, so oft haben die Matrosen diesen Ton in den sechs oder sieben Dienstjahren stillschweigend anhören müssen, daß er auch jetzt die Wirkung nicht ganz verfehlt, und sie auch in dieser Stunde noch stutzig werden — aber das dauert nur einen Moment.

Dann sind sie dicht bei ihm:

„Los, kein Theater mehr!“

„Wir haben genug davon!“

„Knöpf dir die Jade zu, du kommst mit!“

Der Kapitän greift in die Hosentasche. Diese Bewegung reizt die Matrosen. Sie packen ihn an den Handgelenken, an den Schultern und stoßen ihn durch die Zimmer zur Tür. Sie führen ihn die Treppe hinunter. Wie sie unten im Hausflur anlangen, hängt in der Stadt wieder eine Schießerei an.

(Fortsetzung folgt.)

# Terminkalender

# für den Monat Juli

## Acker

Spätkartoffeln müssen behäufelt sein, bei starker Verunreinigung mit dem Igel die Furchen von beiden Seiten bearbeiten, Frühkartoffelernte beginnt, immer nur für den täglichen Bedarf oder Verkauf notwendigen Mengen ernten, je länger die Knollen in der Erde verbleiben, um so besser reifen sie aus, während die zu früh herausgenommenen Kartoffeln schon nach einigen Tagen verderben. Reife kennzeichnet sich dadurch, daß sich die Oberhaut nicht mehr mit dem Daumen abkratzen läßt. Zuckers- und Futterrüben behäufeln, bei großer Hitze verquetzte Stellen flach schälen und zum Vertrocknen oben liegen lassen. Raps, Rüben und Wintergerste werden geschnitten, darauf folgt die Roggenernte, nur nach gründlichem Austrocknen Getreide einfahren, da sonst auch Erhitzung und Entzündung hinzukommen, sobald als irgend möglich Stoppeln zur Erhaltung der Bodengare flach schälen und evtl. auf schweren Böden ein Gemisch von Bohnen, Wicken und Erbsen und auf leichteren Lupinen zur Grünbindung aussäen, bei Futterknappheit wird das Widgemenge im Herbst mit Vorteil grün verfüllt; jeder bei dieser Aussaat gewonnene Tag ist für die spätere Entwicklung der Pflanzen bedeutungsvoll.

## Wiesen und Weiden

Heuernte muß beendet sein, vermooste Wiesen mit leichter Wiesenegge scharf durchziehen, einige Tage beweiden durch Gänse und Enten sowie Hühner schadet nichts, vor allem bei regnerlichem Wetter. — Weidebetrieb: Am 12. Juli kommt Milchvieh auf den fünften Abschnitt der Weide und am 25. Juli auf den ersten Abschnitt, den das Jungvieh am 6. Juni früh verlassen hat; das Jungvieh folgt am 12. Juli auf den vierten und am 25. Juli auf den fünften Abschnitt. Der Umtrieb richtet sich natürlich nach der Größe der Weide und der Größe des Viehbestandes. Würde man das Vieh in drei Gruppen einteilen (hochmilkende, niedermilkende und trockenstehende Kühe mit Jungvieh), so müßte der Umtrieb schneller geschehen, am besten vielleicht alle vier Tage, auch ist die Wachstumskraft der Weide und nicht zuletzt die Jahreszeit maßgebend, vor Johann ist das Wachstum wesentlich größer als danach, weil die Erfrischung der Weide auf den Mangel an leichtlöslichen Stickstoffverbindungen beruht, so daß eine leichte Stickstoffdüngung der einzelnen Weideabschnitte sofort nach dem Verlassen des Jungviehs empfehlenswert ist, allerdings nur dann,



Dieser Rechen leistet bei halbem Gewicht dasselbe wie der altbekannte. Neuerlicher Handgriff erleichtert die Arbeit durch Kraftersparnis und Zeitgewinn

wenn mindestens ein Zeitraum von drei bis vier Wochen zwischen dem Ausschneiden und dem Neuauftrieb des Viehes liegt. Jeden dritten Tag sind Kuhfladen auf den besetzten Teilen zu verteilen, und nach dem Verlassen des Jungviehs wird jeder einzelne Abschnitt überregelt, nachdem vorher die heißen Stellen abgemäht und evtl. 20 Pfund Leunaspeter pro ein Viertel Hektar gestreut wurden. Für frisches Wasser und Schatten ist dauernd Sorge zu tragen, bei Blitzegefahr müssen die Tiere von den Umfassungs-

bräuten und von den Bäumen ferngehalten werden, weil dort der Blitz erfahrungsgemäß am ehesten einschlägt. Weidevieh sollte auch versichert sein.

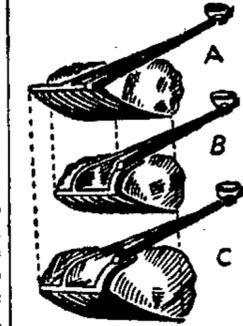
## Garten

Leere Mistbeete durch Bohnen oder mit anderen Gemüsesorten ausnützen. Beete im Freien fleißig jäten, behäufen und gießen, besser frühmorgens viel und abends nur wenig gießen, damit während des Nachts keine zu große Abkühlung eintritt und Wachstumsstodung nach sich zieht, nur abgestandenes Wasser verwenden; bei Kohlgewächsen dem Gießwasser nach Möglichkeit gut vergorene Jauche zusetzen. Jetzt Kunstdünger nur noch in Wasser aufgelöst reichen (2 Gramm pro 1 Liter Wasser). Abgeerntete Beete sofort umgraben und erneut bepflanzen bzw. neu besäen, neu zu besäende Beete nur noch im Halbschatten anlegen. Letzte Aussaat der bisher in Zwischenräumen zum Nachernten gesäte Gemüsearten, ferner Feldsalat und gegen Ende des Monats Herbstriiben (Teltower Rüben). An trübigen Tagen Auspflanzungen von Grün-, Wirsing-, Rosen- und Blumenkohl, Endivien, Salat, Lauch, Kohlrabi, Sellerie und Kohlrüben. Samentriebe bei Kohlgewächsen, Zwiebeln usw. anbinden und gegen Vogelzug schützen. Reifen Samen sofort ernten. Bei Bohnen, Gurken, Tomaten, Kürbissen gut entwickelte und völlig gesunde Pflanzen für spätere Samengewinnung durch Stäbchen kennzeichnen. Spargelbeete umgraben und düngen (wenn jedes dritte Jahr Stallmist gegeben wird, dann nur noch 2,5 Kilogramm Leunaspeter pro 100 Quadratmeter). In die reifen Erbsen Vogelscheuchen stellen. Rhabarberbeete beenden, bei Tomaten Seitentriebe ausknipsen sowie den Stengel und die zum Tragen bestimmten Zweige aufbinden. Gurken, Kürbisse und Melonen besonders reichlich mit unbedingt lauwarmem Wasser gießen, jedoch nicht zu nah halten. Ranken entwirren und gut verteilen, überflüssige Triebe ausschneiden. Sommerzwiebeln mit abgewelktem Kraut bei trockenem Wetter aufnehmen und auf luftigen Böden ausbreiten. Meerrettich aus dem Boden nehmen, von Erde befreien und mit einem Lappen aus rauhem Stoff alle Nebenwurzeln bis auf die am Ende des Wurzelstocks sitzenden abreiben, dann wieder einlegen und mit Erde bedecken. Gemüskräuter (Majoran, Minze, Petersilie, Thymian, Bohnentraut) in der Blüte ernten und am schattigen Ort aufgebügelnd trocknen lassen. Kohlspflanzen nach Eierhäufchen und Raupen absuchen. Erdbeere: Ranken dann abschneiden, Beete lodern, dabei kräftige Düngung geben, bei Reifeernte Stiele mit abschneiden, schwer tragende Äste der Bäume stützen, abgefallenes Obst täglich einsammeln und zu Marmelade oder Gelee verarbeiten. Baumscheiben tüchtig wässern, aber nicht mehr jauchen oder sonstwie düngen, damit das Wachstum nicht von neuem angeregt wird. An den Pfirsich-Buschbäumen alle überflüssigen Triebe abschneiden, bei Gummiflug mit scharfem Messer ranke Stellen ausschneiden, bis Holz unter der Rinde nicht mehr gebräunt erscheint. Gegen Blattläuse und sonstiges Ungeziefer sowie gegen Schorf, Apfelmiltau und Moniliakrankheit mit Nosparkit „O“ in nur 1/2 bis 1 prozentiger Lösung oder mit Solbar in nur 1 prozentiger Lösung besprühen, gegen Milben, Motten, Würmer hat sich auch Cuba-Nikotin (75 Gramm Nikotin mit 250 Gramm Schmierseife und 1 Liter Brennspiritus auf 100 Liter Wasser) bewährt, gegen Schorf, Kräuelfrankheit, Braunfäule usw. wird ferner Cojan (100 Gramm auf 100 Liter Wasser) mit Erfolg verwendet. Besprühen nur frühmorgens von allen Seiten in Abständen von zwei bis drei Wochen, bester Zeitpunkt sofort nach Abfall der Blütenblätter, wenn Kelche noch nicht geschlossen und wenn Früchte halbfest sind; falls noch Raupen- und Pilzbesatz festgestellt wird, bei Himbeersträuchern abgetragene Triebe dicht über dem Boden abknipsen, ebenso die überflüssigen Triebe, nur sechs der kräftigsten Schößlinge pro Strauch stehen lassen. Stachelbeersträucher durch Stedlinge oder Ableger (letztjährige Triebe) vermehren, bei Rebspalier die Verlängerung der Seitentriebe auf 1,5 Meter kürzen, bei frühen Sorten müssen jetzt

die Trauben frei hängen, d. h., beschattende Blätter wegnehmen, mit feingemahltem Schwefel nochmals gegen den fallischen Mehltau säubern, Obsternte bei den frühen Sorten beginnt, diese Früchte müssen zehn Tage vor der Reife abgenommen und kühl aufbewahrt werden. Komposthaufen umstechen und mit Jauche begießen.

## Stall

Flygenplage mit Flit bekämpfen und durch Bedecken des Düngers mit Erde. Den Pferden den Schweif nicht beschneiden, alles Vieh so viel als irgend möglich ins Freie, viel Grünfutter geben, dem maufernden Geflügel Körner- und Kalkrationen zwecks leichterer Ueberwindung der Mauer erhöhen, weiter scharfe Auslese halten, bei Mast Futter mit ganz saurer oder ganz frischer Milch einmischen. Kalkbeine durch Erweichen der Borke in warmem Wasser und Einreiben derselben mit grüner Seife sowie Einpinseln der Beine mit fünfprozentiger Kreolinlösung bekämpfen. Bei Ungeziefer das Geflügel mit Insektenpulver einstäuben und solches Pulver auch in das Staubbad geben, für frisches Wasser und Schatten im Auslauf sorgen, wenn möglich, soll Geflügel auf



## Neuer praktischer Rechen

A) Alter Rechen, bei dem die Heu-, Stroh-, Kartoffelkrawlatze nicht den ganzen Rechen ausfüllt, sondern einen toten Winkel läßt.  
B) Neuer Rechen nimmt bei kürzerer Zinkenlänge die gleiche Menge Sammelgut auf.  
C) Neuer Rechen faßt bei längerem Zinken beinahe die doppelte Menge auf

den Stoppeln unter Aufsicht weiden, auf abgeschwärmte und abgelegte Mutterküde achten, ob eine Wiederbeweisung stattgefunden hat, wenn nicht, sie mit Nachschwarzfönginnen beweiseln.

## Hof

Heustapel auf Erhitzung prüfen, evtl. gedroschenes Getreide aus der neuen Ernte täglich umschäufeln. Jauche- und Wasserfässer vor dem Austrocknen schützen. Blühstängelanlagen und elektrische Licht- und Kraftleitungen in Ordnung halten. Getreidefäde ausgeflücht bereitlegen. Landwirtschaftliches Betriebsjahr geht zu Ende. Acker Schlag über den nächstjährigen Anbau machen.

## Winke für Haus und Feld

Fett- oder Delfiede aus Schriftstücken werden entfernt, wenn man mit einem in Benzin getauchten Wolltuchchen den betreffenden Fleck betupft und vorher ein Stück Löschpapier unter den Fleck gelegt hat.

Zimmerbäumen badet man öfter die Blätter in übermangansaurem Kaliumwasser.

Fliegenplage am Küchenherd wird vermindert, wenn man eine Tomatenpflanze im Topf auf den ungeheizten Teil des Herdes stellt.

Pflanzlöcher für Obstbäume zur Herbstpflanzung werden schon jetzt ausgehoben, damit das Erdreich verwittern kann.

Komposthaufen jetzt mit Jauche begießen. Beim Hacken der Beete soll man nicht mit der Hacke schlagen sondern ziehen, weil damit bessere Arbeit geleistet und an Kraft gespart wird.

Moostorfmulch darf nur in goldgelber Färbung und feinkörniger Beschaffenheit gekauft werden.

Vogelschutz im Garten anlegen.

Vieh auf Klee weiden immer nur wenige Stunden am Tage grasen lassen.

Abgeerntete Wiesen jetzt für einige Tage anstauen.

# Rundfunk-Programm

Gleichbleibende Werkauswahl: 8: Funkkonzert. 8:20: Konzert. 8:45: Wetter. 11:15: Zeit, Wetter, Wasserstand, Presse. 11:30 und 13:05: Konzert. 13:45: Zeit, Wetter, Presse, Börse. 14:05: Konzert. 14:45: Schallplatten-Werbebericht. 15:10: Landwirtschaftlicher Preisbericht, Börse, Presse.

## Sonntag, 10. Juli

8:15: Bremen: Hafenkonzert. Das große Geläute vom Bremer Dom. 8:15: Morgenkonzert auf Schallplatten. 9:10: Prof. Dr. Scheller: Notwendigkeit und Nutzen der Fliegen- und Mückenbekämpfung. 9:30: Regierungsrat Bergmann und Dr. Schallha: Zwanzig Minuten Verkehrsfragen. 11:00: Agnes Miegel liest aus eigenen Werken. 11:30: Leipzig: Bach-Kantate: Aeregere dich, o Seele, nicht. 12:15: Sonntag: Konzert des Orchesters des Danziger Stadttheaters. 14:00: Mittagsberichte. 14:10: H. von Ullrich: Am Horizont. Eine photographische Blaubei. 14:30: Frankfurt a. M.: Fernprobe für das Sängerbundesfest in Frankfurt a. M. 15:30: Kinderfunk: Lacht uns lingen und lustig sein! Ein frohliches Spiel in Liedern. 16:00: H. Ullmann: Ein Tag aus dem Leben eines Werkstudenten in der Grube. 16:30: Bad Reiner: Unterhaltungskonzert der Kurkapelle. 18:00: Deutsche Kunstflugmeisterschaft. Hörbericht auf Schallplatten. 18:30: Das wird Sie interessieren! 18:45: Cellomusik. D. Urad (Cello). Am Flügel: W. von Dultke. 19:25: B. Weiß: Photographie aus der Luft. 19:50: Wetter für die Landwirtschaft; anshl.: Sportresultate vom Sonntag. 20:00: Bad Reiner: Volkstümliches Konzert der Kurkapelle. 21:00: Darmstadt: Festkonzert zeitgenössischer deutscher Komponisten. 22:30: Zeit, Wetter, Presse, Sport, Programmänderungen. 23:00: Berlin: Tangomusik der Kapelle Felix Lehmann.

## Montag, 11. Juli

15:45: G. Alben: Kulturfragen der Gegenwart. 16:00: Kinderfunk: Wie Sportboote gebaut werden. 16:30: Unterhaltungskonzert. Orchester erwerbsloser Musiker. 17:30: Landw. Preisbericht; anshl.: Das Buch des Tages: Rachtungsjugend. 17:50: Das wird Sie interessieren! 18:10: Fünftzehn Minuten Französisch. 18:30: Abendmusik auf Schallplatten. Erik Kreiser spielt. 19:00: Berlin: Reichsmusiker Freilicht v. Gail: Zum Gedenten an die Abkündigung in O- und Westpreußen. 19:30: Wetter für die Landwirtschaft; anshl.: Archival Arndt: Deutsche Luftfahrt in Krieg und Frieden. 20:00: Das Waldenburger Bergland. Dichtung, Musik und Bericht. 21:00: Abendberichte. 21:10: Berlin: Volkslieder und Volksmusik. 22:10: Zeit, Wetter, Presse, Sport, Programmänderungen. 22:30: Landgerichtsrat Dr. Rohm: Rechtsfragen des täglichen Lebens. 22:50: Leipzig: Unterhaltungsmusik des Leipziger Sinfonie-Orchesters.

## Dienstag, 12. Juli

11:30: Wetter; anshl.: Diplom-Landwirt Günzburg: Arbeitswirtschaftliche Gedanken zur Aufstellung des Ausbaueverhältnisses. 15:40: Obermaier: Dr. Rosenbergs: Das Deutsche Museum.

16:00: Kinderfunk: Kunstpalers Ferienreise. 16:30: Lieber. Hildegard Stanna (Sopran), am Flügel: M. Auerbach. 17:00: Unterhaltungskonzert auf Schallplatten. 17:30: Landw. Preisbericht; anshl.: Das Buch des Tages: Kunst und Technik. 17:50: Univ.-Prof. Dr. Landsberger: Die Schließchen Monatshefte im Juli. 18:10: Das wird Sie interessieren! 18:25: Frankfurt a. M.: Prof. Dr. Schulke: Zeitgebundene oder blutgebundene Kunst. 18:50: Lotte Berndt und Charlotte Langer: Wie denkt das junge Mädchen über Beruf und Ehe? 19:10: Aus den Bergen. Abendmusik auf Schallplatten. 19:40: Wetter für die Landwirtschaft; anshl.: E. Miltz: Probleme des Luftverkehrs. 20:10: München: Mabel. Das Märlein vom Fischer und seiner Frau. Dramatische Sinfonie von Fr. Alois. Gedicht von S. Hofmann. 22:20: Zeit, Wetter, Presse, Sport, Programmänderungen. 22:50: E. Bittner: Tagesfragen des Sports. 23:10: Funktechnischer Briefkasten.

## Mittwoch, 13. Juli

11:30: Gleich: Wetter; anshl.: Oberlandwirtschaftsrat Moor: Vorbildung der Produktion tierischer Produkte durch entsprechende Futtermaßnahmen. 16:00: Jugendfunk: Allerlei Wertwürdiges von den Rosen — Mit dem Fahrrad nach der hohen Lauba. 16:30: Mit Gitarre und Zither. Ausf.: Ernst Kommel. 17:00: Das Buch des Tages: Oberbayerische Lieber. 17:15: Die Feuermännlein — Seine Hoheit der Rattus von Räte Rüb. 17:35: Landw. Preisbericht; anshl.: Bettner Musil. Mitw.: E. Larisch (Klavier), P. Schmidt (Oboe), P. Nlemig (Klarinette), A. Glombika (Horn), R. Gamba (Fagott). 18:30: Elisabeth Hamburger: Rosmetil. 18:50: R. Urban: Sprechart und Sprachmusik der Oberbayer. 19:05: Direktor von Arnim: Luftfahrtveranstellung zum Zweite der Werbung. 19:25: Wetter für die Landwirtschaft. 19:30: Passau: Orgelkonzert. Ausf.: D. Duntelberg. 20:00: Bad Salzbrunn: Alte und neue Länze. Waldenburger Berg- und Bad Salzbrunner Kurkapelle. 21:00: Abendberichte. 21:10: Das Märlein vom kleinen Osti. Ein Spiel mit Musik von H. Fernfeld. Musik von E. Enslar. 22:25: Stuttgart: Schautüren der zehn besten deutschen Geräterturner der Deutschen Lärneschaft (Schallplattenhörbericht). 22:45: Zeit, Wetter, Presse, Sport, Programmänderungen. 23:00: Berlin: Tangomusik der Kapelle Oscar Jock.

## Donnerstag, 14. Juli

11:30: Wetter; anshl.: Diplom-Landwirt Günzburg: Arbeitswirtschaftliche Gedanken zur Aufstellung des Ausbaueverhältnisses. 15:30: G. Hallama: Wir erbeden Schließen. 15:40: Das Buch des Tages: Querschnitt durch die deutsche Luftfahrtliteratur der letzten Jahre. 16:00: Kinderfunk: Aus Franz Schuberts Jugendzeit. 16:30: Berlin: Alte Länze in Sulten. Ausf.: Orchester der Deutschen Musikbühne. 17:15: Dr. Löwenstam: Als Patient beim Zahnarzt. 17:40: Landw. Preisbericht; anshl.: Das wird Sie interessieren!

18:05: Land-Regierungsrat Baumert: Flugzeug- und Motorenentwicklung.

18:30: Beleuchtung von Rundfunkstörungen. 18:40: Abendmusik auf Schallplatten. 19:30: Wetter für die Landwirtschaft; anshl.: Major a. D. Stumme: Vorhaus: Wie werde ich Flieger? 19:50: Major im Reichswehr-Ministerium Bogatsch: Luftkrieg — Luftschutz. 20:20: München: Internationales Studententreffen in München. 21:20: Symphonische Jazzmusik gespielt vom Philharmonischen Orchester Stuttgart. Solisten: D. Genfert (Klavier), Mimi Berger (Sopran). 22:20: Zeit, Wetter, Presse, Sport, Programmänderungen. 22:50: zehn Minuten Arbeiter-Speranto. 23:00: A. von Baumg.: Gedächtnisrede Jahre schließliches Bier.

## Freitag, 15. Juli

15:30: Rife Fröhlich: Kulturgeschichtliches aus dem Culeng-Birge. 15:55: Das Buch des Tages: Bücher von Frauen für Frauen. 16:10: E. Landsberg: Wunderbarste erste Auffahrt in die Lüfte zu Breslau 1789 durch den hochberühmten Monsieur Blangard. 16:30: Berlin: Virtuale Violinmusik. M. Stuhlfautz (Violine). Am Flügel: R. Rodkroh. 16:55: Berlin: Aus Alt-Wiener Romdbiten. 17:36: Landw. Preisbericht; anshl.: Erik Kreiser: Anregungen für die Sommerlektüre. 18:10: Ministerialrat Dr. Wegerdt: Deutsches und internationales Luftrecht. 18:40: Abendmusik auf Schallplatten. 19:30: Wetter für die Landwirtschaft; anshl.: Dr. Reber: Was in die Zeit. 20:00: Geschichte des Flugzeugs. Schriftbild von Alkabeth Sawpmann und E. Sello-Burri. 21:00: Abendberichte. 21:15: Berlin: Orchesterkonzert. 22:15: Zeit, Wetter, Presse, Sport, Programmänderungen. 22:30: G. Otto: Wie soll ich der Sportmann ernähren? 22:50: Magdeburg: Abendmusik des Hofkapellmeisters des Deutschen Musikerverbandes. 23:10: Aus dem Gloria-Palast: Die Wende Wochenschau.

## Sonntag, 16. Juli

15:40: God R. Hippmann und G. Bahlinger: Die Filme der Woche. 16:00: Dr. Jaballa Amter: Aus Wege im Klavier. Mit praktischen Beispielen am Klavier. 16:30: Berlin: Volkstümliches Orchesterkonzert des Berliner Konzert-Vereins. 17:30: Hörbericht aus den Jugend-Baumwärdern und aus dem Flughafen Dresden. 18:30: Alte Länze. Abendmusik auf Schallplatten. 19:30: Wetter für die Landwirtschaft; anshl.: Dr. Stumpff: Streifzüge durch den sommerlichen Sternenhimmel. 20:00: Hamburg: Länze im Sommer. Orchesterkonzert. 22:00: Zeit, Wetter, Presse, Sport, Programmänderungen. 22:30: Berlin: Tangomusik der Kapelle Oscar Jock. Refrain-Gesang: G. Monoton.

## Moskau-Programm

18. Juli, Montag, 21:00: Jubiläum in Petersburg 1917. — 21. Juli, Donnerstag, 21:00: Wogenrundschaun und Briefkasten. — 22. Juli, Freitag, 21:00: Das Schalten und Walten eines Sowjet-Betriebes. — 23. Juli, Sonnabend, 21:00: Die Lage der Arbeiter im zweiten Fünfjahresplan. — 24. Juli, Sonntag, 21:00: Interview mit einem Handelsangestellten.

**Die Volkshilfen 8**

Strand-Wilhelm-Str. 101, in vom 11. bis 20. Juli einschließlich wegen Erneuerungsarbeiten der Räume geschlossen

**Ein halbes Jahrhundert Schuhfabrikation Contr. Tad & Cie. AG.**

Interessant ist es, das Wobentum der Schuhfabrik Conrad Tad & Cie. AG., Berlin-Wilm., durchblättert, welches anlässlich des 50-jährigen Jubiläums erschienen ist. Auch die gesammelten Fotos aller Tad-Fabrikate zeigen uns den Wandel der Zeiten, wie sie einst bei ihrer Gründung, den damaligen Anforderungen entsprechend, ausliefen und wie sie sich jetzt dem anspruchsvollen Kunden im modernsten Gewande präsentieren. Vieles hat sich in diesem Zeitraum geändert, die Mode der Schuhe, das Aussehen der Geschäfte, in denen sie verkauft werden. Eines aber ist geblieben: der Name Tad und die damit verbundene fast hundertjährige Tradition. Da sind drei Punkte als besondere Wahrzeichen auf ihrem Schild: „Gute Qualität, Formschönheit und ganz besondere Preiswürdigkeit.“

Die Schuhfabrik Conrad Tad & Cie. AG. in Wilm. b. M. begann in den 80er Jahren in ganz kleinem Maßstabe mit etwa 20 Leuten

zu arbeiten. Anfangs wurden die Schuhe fertig gekauft und die Tagesproduktion betrug nur 40 bis 50 Paare. Im Jahre 1885 wurde eine eigene Schäfte-Stepperei errichtet und die Zahl der Arbeiter auf 60 erhöht. Bald nach der Gründung trat Wilhelm Strejaner als Teilhaber ein. Unter ihm ging die Firma als erste zu dem Ende über, ihre gesamte, immer mehr anwachsende Produktion nur in ihren eigenen Verkaufsstellen den Konsumenten direkt zuzuführen. Die Entwicklung der Firma zeigt, wie richtig dieser bahnbrechende Entschluss war und wie er dem Bedürfnis und den Wünschen des Publikums entspricht. Im Jahre 1890 gab es nur 6 Verkaufsstellen und eine Fabrikfläche von 3000 Quadratmeter bei einer Produktion von ca. 3000 Paar pro Woche, die bis zu Beginn des Weltkrieges bereits auf 110 Verkaufsstellen und 30.000 Quadratmeter Fabrikfläche, wobei bedeutende Meßwerkzeuge außerhalb des abgeschlossenen Gebäudeskomplexes nicht mit eingerechnet sind und eine Produktion von 35.000 Paar pro Woche angewachsen waren. Heute beschäftigt die Fabrik ca. 1000 Arbeiter und Angestellte und expeditiert täglich ca. 20.000 Paar Schuhe an ihre eigenen 110 Verkaufsstellen, von welchen sich allein 23 in Groß-Berlin und Potsdam befinden.

Ein besonderes Verdienst der Geschäftsleitung ist, daß sie die Schuhpreise unter Beibehaltung der anerkannt vorzüglichen Quali-

tät, der jegigen schweren, wirtschaftlichen Krise sofort anpaßt und damit wirklichen Kundendienst betreibt.

So wie die Fabrikation unermüdet an der Vervollkommnung des Fabrikats arbeitet, ist auch das Verkaufspersonal einer ständigen intensiven und interessanten Schulung unterworfen, um den Kunden sachkundig und vorzuziehend stets das Richtige anbieten zu können.

Tad unterhält auch am hiesigen Orte eigene Verkaufsstellen, die in ihrer modernen und vornehmlich annehmlichen Aufmachung die Größe und Bedeutung des über dem ganzen Reich verbreiteten Unternehmens würdig repräsentiert.

**Ein neuer Stern!**

Ein wahres Wunder der Wirklichkeit! Denn auch der hellste Tag vermag diese Strahlkraft nicht auszulöschen.

**„Orient-Stern“**

So nennt man diese Neuerscheinung in der Welt der Zigarette. Schon 2 1/2 Pfennige genügen, „Orient-Stern“ ganz nahe, ja mitten in Ihr Gesichtsfeld zu rücken. Der Wert-Gutschein im Orient-Stern-Inserat verschafft Ihnen übrigens dieses ereignisvolle Vergnügen noch viel billiger: schon für 5 Pfennige 1 Stück „Orient-Stern“, die deutsche Volkzigarette aus edlen Orient-Tabak!

**B Empfehlenswerte Geschäfte in Breslau und Umgegend**

**West**

Kolonialwaren, Delikatessen, Konserven  
Weine, Zigarren, Zigaretten, Tabakwaren  
**Franz Rzehulka**  
Alsenstraße 48, Ecke Leufhenstraße. 47164

Molkereiprodukte  
Milch  
**Erna Baudis**  
Friedr.-Wilh.-Str. 80  
47660

Paul Fröhlich  
Kolonialwaren  
Bergstraße 24  
47158

Merkur-Drogerie  
Leuthenstraße 12-14  
empfehlen  
Drogen, Farben  
Lacke, Pinsel  
47659

Paul Pusck  
Feinkost- und  
Molkereiprodukte  
sämtl. Kolonialwaren  
Friedrich-Wilhelm-Str. 108  
47924

**Emanuel Ksoll**  
Molkerei  
Breslau 6, Alsenstraße 21  
47163

Kolonialwaren, Drehrulle, bei  
Rafte Jöllner  
Alsenstraße 68 — Pöpelwitzstraße 25  
47905

Kolonialwaren  
Lebensmittel  
**Neugebauer & Krumpelt**  
Langegasse 56  
48071

Brot und  
Feinbackwaren  
bei  
**Willy Walter**  
Bärenstraße 12  
48075

Möbel und Polsterwaren  
48077 zu niedrigsten Preisen  
**Meta Meister**, Andersenstr. 4

Kolonialwaren, preiswert und gut bei  
47159 **Josef Walter**, Mariannenstr. 21

**Joh. Hammerling**  
Kolonialwaren  
Delikatessen  
Grünstraße Nr. 15  
47532

**Leinenhaus Gotthard Völkel**

Friedrich-Wilhelm-Str. 51 u. Albrechtstr. 56  
47911 (2. Haus vom Ring)  
Gute Berufskleidung und Wäsche jeder Art

**Max Kümmel**  
Fleischerei — Wurstfabrik  
47254 Friedrich-Wilhelmstr. 107

Fahrräder u. Reparaturwerkstatt  
47140 **Karl Kapelle**, Steinauer Str. 31

**Franke / Lederausschnitte** 47657  
Friedr.-Wilh.-Str. 31 • Frankfurter Str. 122

**Nord-Ost**

**Alfred Mainka**  
Friedr.-Wilhelm-Str. 34  
Ecke Dessauer Straße  
48074 Molkereiprodukte

**Kaufhaus Loewe** 48252  
Fürstenstraße 2, Ecke Brigittental  
fabriziert selbst billig und gut

**Fisch-Spezialgeschäft Meta John**  
Frankfurter Straße 157 Tel. 21 432  
Einfach-Bier von Wiesner  
47894

**Zentrum**  
**A. Marek**  
Möbel- und Polsterwarenhäuser  
48253 Klosterstraße 30-32

**Nähmaschinen** Dürkopp, Adler, Anker, Victoria  
für Haus und Gewerbe 48553  
Fahrräder — Sprech-Apparate — Radio  
sämtliche Fabrikate gegen erleichterte Zahlungs-Bedingungen  
**Georg Greulich, Hammerel Nr. 52**

**Erich Vogels Brauerei, Zum großen Meerschiff**  
1 Minute vom Königsplatz — Tel. 50638 45573  
Ausshank nur selbstgebrauter Biere  
Anerkannt gute Küche — Mittagstisch von 12 bis 3 Uhr

**Beerdigungs-Institut**  
Gebr. Heinrich, Bestattungs-Versicherung  
Breslau 1, Klosterstraße 26  
Zweiggeschäfte:  
Kupferschmiedestr. 31, Webskystr. 4  
45730

**Edeka-Roggenbrot**

gibt Kraft und Gesundheit 48076

Nur erhältlich in den Edeka-Geschäften!

**Kinderwagen — Bettstellen  
Korbwaren**  
**JONAS**, Reuschestraße 40  
48156

Gut und billig decken Sie Ihren Bedarf an  
Strumpfwaren in der 48072  
**Chemnitzer Strumpfwarenfabrikation**  
Niederlage: Gräbschener Str. 38

**A. Schüller**  
Nikolaistraße 59  
48073

**Schuh-Milie Neumarkt 16**  
empfiehlt sich bestens 48235

Herrnstoffe / Reste billig!  
**TUCLAGER**  
**FRITZ GLOFKE**  
48243 Breslau 1, Ring 19

Damenhüte kaufen Sie am  
billigsten bei **Hulda Siedner**  
Schmiedstraße 15-16 48246

Uhren / Ringe / Gold / Silb. — Fahrräder  
Ankauf Beibehaltung Verkauf  
**Leibhaus Lamann**  
Poststraße 1 48239

**Foto-Kopieranstalt „Schlesien“**  
Marie rade 47 48244 Telefon 24286  
Entwickelt — Kopiert — Vergrößert  
Schnellste und billigste Lieferung 48247

Für die Augen  
**Heidrich**  
Optikermeister  
Schmiedstraße 15-16 48247

**Schuhmacherstr. Franz Jung**  
Kupferschmiedestraße 43 48242

**Gaswirtschaft „Zur Erholungsstätte“**  
Inh.: Hermann Wittke — Telefon 49127  
Zimpeler Straße 37  
6 Minuten von der Straßenbahnlinie 1  
Angenehmer Aufenthalt — für Familien besonders geeignet  
Gute Verpflegung — Ausschank von  
48657 **HAASE-BIER**

**Waldschlößchen**  
Friedrich-Ebert-Straße 17-19  
Angenehmes Familienlokal  
Schöner Saal — herrlicher Garten  
48088

**Nord**

**Bäckerei u. Konditorei  
Karl Pusck**  
Hedwigstr. 22 / Filiale: Sternstr. 122  
Karlowitzermarkt 11 46799

**Josef Mateyka** 46672  
Fleischerei u. Wurstfabrik  
Gute Ware, niedrige Preise  
nur **Rosenthaler Straße 4** Tel. 44728

Besucht die  
**Odeon-Theater**, Weinstraße 53-55  
Beste Tonfilmprogramme  
Niedrigste Eintrittspreise  
Erwerbslose Preisermäßigung  
47923

Feine Fleisch- und  
Wurstwaren bei  
**Heinrich Berndt**  
Weißburger Str. 33  
47925

**Fleischermeister Otto Kirsch**  
empfiehlt sich bestens  
Rosenthaler Straße 28 48241

**Leder**  
Schuhbedarf  
**K. Becker** 48249  
Gneisenastraße 5

Bäckerei  
**Paul Sagawe**  
Sternstr. 76  
48255

Lebensmittelhaus  
**Luise Hertrampf**  
Schießwenderstraße Nr. 41  
48248

Feine Fleisch- und Wurstwaren  
bei **J. Hauer**  
Paulstraße 14 48254

**Süd**

Erneuere Dein Heim  
durch Lacke — Farben  
nur vom Fachmann  
**Erich Hoffmann**, Bohrauer Straße 89  
47926

**R. & E. Horvay**, Kolonialwaren, Delikatessen  
9 Prozent Rabatt 48089  
Hauptgeschäft Hohenzollernstraße 89  
Filiale Gräbschener Straße 25, Ecke Holleistraße

**Goldberg**  
Fleisch- u. Wurstwaren  
**O. Rothe**  
Untere Radestraße 2  
48079

Fahrräder  
Nähmaschinen  
Rundfunkgeräte  
**R. Hänsch**  
Reparaturen —  
48081

**Neumarkt**  
Obst, Gemüse, Binderei  
Topfpflanzen, Rosen  
Obstbäume, Sämereien  
bei **J. Lorenz**  
48083 Ring 2-3 48084

Uhren  
Gold-  
waren  
**H. Sander**  
Liegnitzer  
Straße Nr. 38 48080

**Kauft bei Beer**  
Beer ist billig!  
Goldberg, Reiffersstraße 6 48082

Sarg- und Möbelfischerei  
**Hugo Deldsel**, Junkernstr. 20  
48085

Alle Lebensmittel bei  
**E. Ullrich Nachf.**, Oderstr. 44  
47501

**Schnellbesohlmattl H. Karpon** 47504  
Wieligerstraße 3 Filiale: Märzdorf

**Kaufhaus  
Riesefeld**  
Ring 9 47502

Brot- und Feinbäckerei 47505  
**Richard Gebhardt**, Oberstraße 48

Kurz-, Weiß- und Wollwaren 47503  
**Elise Melde**, August-Feigestraße 4

**Zigarren, Zigaretten, Tabak** 47286  
**Bernhard Mager**, Nimptscher Str. 1

**GÖRLITZER**

Lebensmittel  
Feinkost Wein  
Spirituosen  
Tabakerzeugnisse  
Kohlen

Am Jahreschluss  
**6%**  
Rückgewähr

Neuzeitliche Gasapparate  
Bequeme Teilzahlg. 47510 **Städtische Gaswerke**

**Schuhhaus**  
Ring  
**Schape** 16  
47513

An- und Verkauf von Bekleidung,  
Möbel und Schuhwaren  
**Hermann Reinert**, Ritterstraße 1  
**Kaufhaus S. Ritter**  
47512

Genossen, Genossinnen! Beachtet beim Einkauf unsere Inserenten!

# Aus Waldenburg

## Rentenempfänger dem Verhungern ausgeliefert

(Arbeiterkorrespondenz)

Waldenburg. Die Invaliden erhielten Wünsche zugestellt, mit folgendem Inhalt: „Zur Aufrechterhaltung der Reichsfinanzen und des inneren Friedens wird Ihre Rente von (folgt Betrag) gekürzt.“ Das war im Frühjahr 1931. Am 1. Juli 1932 wurde die Rente gekürzt um Beträge von 4 bis 13 Mark. Es gibt Invaliden, die bisher 50 Mark pro Monat erhielten, nachdem ihnen 12 Mark gekürzt wurden, erhalten sie noch 38 Mark. Das heißt, daß ein Ehepaar wöchentlich von 9,50 Mark leben soll, wovon außerdem noch alle übrigen Ausgaben zu bestreiten sind.

Das ist das „menschenwürdige Dasein“, das laut Reichsverfassung jedem Deutschen garantiert sein soll. Das ist das „kleinere Uebel“.

### Aus dem Gemeindepapament von H.-Salzbrunn

## Erwerbslosen-Anträge gegen Hungerverordnung nicht behandelt

Aus der Sitzung vom 4. Juli sei folgendes hervorzuheben: Vor Eintritt in die Tagesordnung wurden Dinge bekanntgegeben, und deren Dringlichkeit beschlossen. Bei einigen Niederschlagungsgefahren der Bürgersteuer empfiehlt der Gemeindevorsteher Ausnahmen bei Bedürftigkeit. Der kommunistische Vertreter beantragt, diese Steuer insgesamt niederzuschlagen, es wurde gegen die Stimme des SPD-Vertreters abgelehnt. Ueber die Niederschlagung von Steuern aus dem Konkurs der ehemaligen Firma Kadel u. Konrad, wurde bekannt, daß

die Gemeinde und damit die wertaktigen Steuerzahler um über 700 Mark betrogen wurde, da der Konkursverwalter: Schale Selbstmord verübte. Dabei der Arbeiterchaft zur Kenntnis, daß es sich um die Räume handelt, die wiederholt von den Kommunisten als Turnhalle beantragt wurden, ohne Erfolg. Durch die weitere Verpachtung an eine andere Auto-Firma bleibt abzuwarten, in wieviel diese ihren Verpflichtungen nachkommt. Bei den Beschüssen des Wohlfahrts-Ausschusses, montierte Gemeindevorsteher Faul die Zahnbehandlungen von Kindern. Die Zähne der Kinder bis zu 10 Jahren waren ohne Wurzel, und die Eltern sollen selbige mit einem Zwirnstraden oder mit sauberen Fingern selbst ziehen. (!)

Betreffend: Einschulen der Lehrlinge nach Ober-Salzbrunn, beantragte der kommunistische Vertreter, Übernahme des Lohnausfalls durch die Gemeinde. Dieses wurde abgelehnt. Die Mitgliedschaft beim Verkehrsamt Waldenburg und Herausgabe eines Werbeflugblattes, wurde gegen die Stimmen der Kommunisten beschlossen. Der Feuerwehr-Übungsplatz von 1 Morgen soll mit 600 Mark angekauft werden.

Die Anträge der Erwerbslosen über die Nichtdurchführung der Papen-Notverordnung und Zahlung der alten Unterstützungsgelder wurden nicht behandelt.

Da es Maßnahmen der Regierung seien. Die Übernahme der Stempelkontrolle durch die Gemeinde, lehnt das Arbeitsamt grundsätzlich ab. Von Seiten des Gemeindevorstehers wird beantragt, zur Bewältigung der von der Regierung angeordneten Bearbeitung der Schlachtleute, Hilfsbedürftigkeitsprüfung usw. erwachsenen Mehrarbeit, Hilfskräfte vorübergehend einzustellen. Dazu beantragte der SPD-Vertreter Zahlung von Tariflohn. Daran schloß sich durch Antrag Züptner

ba es Maßnahmen der Regierung seien. Die Übernahme der Stempelkontrolle durch die Gemeinde, lehnt das Arbeitsamt grundsätzlich ab. Von Seiten des Gemeindevorstehers wird beantragt, zur Bewältigung der von der Regierung angeordneten Bearbeitung der Schlachtleute, Hilfsbedürftigkeitsprüfung usw. erwachsenen Mehrarbeit, Hilfskräfte vorübergehend einzustellen. Dazu beantragte der SPD-Vertreter Zahlung von Tariflohn. Daran schloß sich durch Antrag Züptner

ba es Maßnahmen der Regierung seien. Die Übernahme der Stempelkontrolle durch die Gemeinde, lehnt das Arbeitsamt grundsätzlich ab. Von Seiten des Gemeindevorstehers wird beantragt, zur Bewältigung der von der Regierung angeordneten Bearbeitung der Schlachtleute, Hilfsbedürftigkeitsprüfung usw. erwachsenen Mehrarbeit, Hilfskräfte vorübergehend einzustellen. Dazu beantragte der SPD-Vertreter Zahlung von Tariflohn. Daran schloß sich durch Antrag Züptner

### Sine Liebesmemento

Sine Gilman-Powel  
Sine Swifit und Swot  
... sine die Liffa



Gerade die armen Invaliden und Witwen folgten den Parolen der SPD-Führer und wählten Hindenburg in dem tiefsten Vertrauen, daß an ihrer verdienten Rente nicht gerüttelt werden wird. Für euch Arbeiterveteranen ist das „kleinere Uebel“ riesengroß geworden und die SPD-Führer verlassen euch in dieser Stunde schmachlich. Sie vertrießen euch nur auf den 31. Juli.

Eine Witwe erhielt die Anfrage, ob es ihr nicht möglich sei, die 1,55 Mark, die ihr Sohn von der Stadtgemeinde Waldenburg als Zuschuß erhält, zurückzuerstatten. Höher geht nicht mehr!

Invaliden und Witwen, auch ihr müßt kämpfen, um Erhaltung eurer ohnehin schon niedrigen Rente. Laßt euch nicht mehr eintulken. Gebt am 31. Juli eure Stimme der SPD, Seite 3.

SPD, eine geheime Sitzung betr. Ankauf eines Grundstückes, der kommunistische Vertreter sprach sich gegen die Dunschkammer-Sitzung aus.

Die Wertaktigen können auch am Verlauf dieser Sitzung ersehen,

### An die Adresse der Nazi- und SA-Proleten

## In der Hitlerpartei der Junter und Barone, kann kein ehrlicher Arbeiter Mitglied sein

Hausdorf, Kr. Waldenburg. Der Genosse Weigel erhielt am 3. Juli von der hiesigen Nazi-Ortsgruppe eine Zuschrift, in welcher man seine Partei beschimpft und ihn gleichzeitig auffordert, der NSDAP beizutreten. Zu dieser Zuschrift übergibt uns Gen. Weigel nachstehende Erwiderung:

An die Ortsgruppe Hausdorf-Zauernig der NSDAP! Mein ehrbarer und anständiger Charakter verbietet es mir, einer Partei beizutreten, welche den Arbeitermord auf ihre Fahne geschrieben hat. Ich erinnere an das Vorheimer Blutdokument! — Tagtäglich werden mehrlose Arbeiter, Frauen und sogar Kinder (Tiefhartmannsdorf) von Ihren blutdürstenden SA-Kolonnen überfallen, verprügelt und ermordet. Ist das Ihr Kampf mit geistigen Waffen? — Pstui Teufel! — Ihre Zeitungen „Schlesische Tageszeitung“ sowie „Schlesischer Beobachter“ und andere Ihrer Zeitungen ebnen jeden anständigen Menschen an, da in diesen offen zum täglichen Mord an der wertaktigen Bevölkerung gemein und provokatorisch aufgefördert wird. Jeder anständige und klassenbewußte Arbeiter wendet sich mit Abscheu von dieser Mörderpartei. Sind es nicht gerade Ihre Parteiführer und SA-„Selben“, welche in einem nationalsozialistischen Zukunftsstaate durch die Partei ein Pöbelchen ergattern wollen? — Befindet sich nicht gerade in Ihren Reihen auch Verbrechergesindel? Was für eine Sorte von Führern gibt es denn in Ihrer Partei? Nachstehend eine kleine Blütenlese von drei Verfechtern der „Reinheit des deutschen Familienlebens“ und von anderen mehr. — Ob. Leutnant a. D. Deppe, SA-Führer in Goslar, 1932 wegen Sittlichkeitsverbrechen bestraft. — Karl Engel, Stargard (Pommern), acht Jahre Zuchthaus wegen schweren Sittlichkeitsverbrechen an seiner achtjährigen Tochter. — Werner von Nichte, Draf, Düsseldorf, gab seinem persönlichen Adjutanten Häjler den „dienstlichen Befehl“, mit ihm schlafen zu gehen. Häjler mußte dann vor den „Handgreiflichkeiten“ des Draf die Flucht ergreifen. — Auch in unserer nohen Umgebung gibt es bei Ihrer Partei solche gemeine Subjekte. — Schauen wir nach Charlottenbrunn, wo zwei Nazis, einer seine Frau und der andere seine Schwieger-

### Arbeiterkorrespondenten-Konferenz in Waldenburg

Politische Zeitungsobleute!

Sonntag, den 10. Juli, vormittags 9 Uhr, findet für das engere Gebiet des W.B. Waldenburg eine Arbeiterkorrespondenten-Konferenz in Weißhein, Galkhaus „Hochwald“, Post-Zeber Betrieb, jeder Ort muß vertreten sein. Kolporteure müssen ebenfalls teilnehmen.

daß es nur die Kommunisten waren, die für Niederschlagung aller Steuern, für die Lehrlinge, für die Anträge der Erwerbslosen, gegen die weitere Anshungung der Wertaktigen eingetreten sind. Jetzt heißt es mit aller Kraft die Einheit für den gemeinsamen Kampf außerhalb dem Parlament herstellen.



mutter verprügelten, so daß beide sich in ärztliche Behandlung begeben mußten. Was für ein Muthad haben Ihre SA-Landsknechte in Tiefhartmannsdorf, Kreis Schönau, angerichtet, wobei 120 bis 140 SA-Banden ein Arbeitervergnügen überfielen und die Teilnehmer, Männer, Frauen und auch Kinder, von Ihren Landsknechten mißhandelt, geprügelt und eine große Anzahl davon verletzt wurden. Von all dem scheinen Sie keine Ahnung zu haben, oder ist das der angebliche Kampf Ihrer Partei mit „geistigen“ Waffen? Nicht wir, sondern Ihre Anhänger können Ihre Idee nicht mit geistigen Waffen verteidigen, sondern nur wehrlose Arbeiter niederknütteln und morden.

Zur Judenfrage. War es nicht Ihre Fraktion im Reichstage, welche dem Manassefeld-W.G. Kupferbergwerk sieben Millionen Subventionen bewilligte? Haben Ihre SA-Landsknechte schon einen einzigen Juden befreit? Nein, nur klaffenbewußte Arbeiter! Betreffs der Militärrente, welche ich nach Ihrer Ansicht unrecht erhalte, erinnere ich Sie nur an Kappe und Lütjwick. Haben diese Putzschichten nicht auch den Staat bekämpft, welcher Ihnen die hohen Pensionen zahlt, erhält nicht der Kriegsinvalide Ernst Schubert (Kommunistenfresser) von hier, seine Militärrente vor dem Staat, welchen er bekämpft hat? — Weiter schreibt der Nazistenkulz, daß „ein kommunistischer Staat meine Rente und mein Gut wegnehmen“ würde, ein solcher Böddinn grenzt schon an riesen große Dämlichkeit. Armer geistiger Nazist! — Auf solche politischen Kinder kann Gier Hitler wirklich stolz sein. Jedenfalls habe ich im Laufe der Jahre die Wahrnehmung gemacht, daß

nicht Ihre Partei, in der Fürsten, Adlige, Barone und Kapitalisten vertreten sind, einem wertaktigen Volke die Rettung aus diesem Elend bringen kann, sondern nur die kommunistische Partei, welche die einzig vertrauensvolle Führerin im Kampfe für ein besseres Deutschland vorangeht und zu dieser ich mich stolz bekenne.

Alle wählen wir am 31. Juli die Seite 3. — Wählt Kommunisten!

## Mit der Grubenfunze durchs Waldenburger Land

Funzen-Leser! Die letzten vierzehn Tage haben auch im Waldenburger Revier eine politische Spannung durch freche Nazi-Überfälle hervorgerufen. Selbst sozialdemokratische Funktionäre blieben nicht verschont. Vom braunen Hause aus ziehen SA- und SS-Banden organisiert ab, um bewaffnet mit Stahlruten und Etichwaffen Arbeiter niederzuschlagen. Ueber die einzelnen Vorgänge ist bereits ausführlich berichtet worden. Auf öffentlichen Straßen sprechen diese Rohlinge Morddrohungen gegen Arbeiterfunktionäre aus. Und was sind das für Leute? Größtenteils irreführte Arbeiter, die sich durch irgendwelche Liebesgaben wie Bekleidung, Betteluppen und anderes mehr verpflichtet fühlen, ihre Klassenbrüder zum Krüppel und eventuell tot zu schlagen. Die Nazi-Partei ist wohl die einzige politische Partei, die ihre militärische Schutztruppe gegen Schäden, die aus Zusammenstößen entstehen, versichert. Warum denn das, wenn die sogenannte Arbeiterpartei eine Politik für die Arbeiterklasse führen will? Die Vergangenheit hat das Gegenteil bewiesen und deshalb soll den Arbeitern mit Teufelschlag und Revolver der Nationalsozialismus beigebracht werden. Weil sich das ein klaffenbewußter Arbeiter nicht widerstandlos gefallen läßt, ist eine Versicherung für diese Durschen notwendig.

Lange genug hat sich die Arbeiterchaft mehr gefallen lassen, als gut war. Aber auch der stärkste Geduldssaden reicht einmal. Im proletarischen Massenbewußtsein sind sich die Arbeiter ohne Unterschied der Parteizugehörigkeit zusammen zu einer Abwehrfront. Täglich strömen neue Arbeiter im Hungerland dem Selbstschuß zu. Die Arbeiter werden überall dort sein, wo es faschistische Herden wagen sollten, Klaffenengenossen zu überfallen. Jeder trägt das Abzeichen der Antifaschistischen Aktion!

Das Grufeln kannst du kriegen, wenn du auf der Gottesberger Straße kurze Zeit von den Schaulästen der nazidiotischen Buchhandlung stehen bleibst. Im ausgehängten „Förderloß“ und der „Anstürzten Zeitung“ sind in Bildern die „größtlichen Mordtaten“ der „Schlechte-Banden“ ausgestellt. Erschlagene Pastoren, erdelchte Popen, abgeschlachtete Frauen und Mädchen sind in diesen Säften zu sehen. Bilder von den Ueberfällen von „Mordmord“, von

denen sie soviel schreiben, zeigen sie nicht, weil daraus nämlich zu ersehen wäre, daß sie die Weihen sind, die Arbeiter angreifen.

Vergangene Woche wurde von der katholischen Pfarrköchin in Nitwasser bekanntgegeben, daß ab Sonnabend, dem 3. Juli, die Abgabe von Essen bis September eingestellt wird, weil keine finanziellen Mittel vorhanden sind. Auf die Frage eines Arbeiters, wo die vielen Millionen Mark Staatszuschüsse an die Kirche hinkommen, gab die Köchin keine Antwort. Sie wird am besten wissen, wie „ärmlich“ die Herren Seelsorger leben müssen und sich „mühsam“ durchs Leben schlagen. Auf der Straße sagte der Arbeiter zu den jungen Leuten, daß sie zu den Herren Schubert und Franz gehen sollen, die sind streng „sozial“ und haben ein „warmes Herz“ für die Hungernden.

Arbeiter, unternützt die Kirche nicht noch länger mit Kirchensteuern, sondern laßt euch auf dem schnellsten Wege streichen.

In der letzten Invalidenversammlung in Sandberg, die von der „Eisernen Front“ einberufen war, erklärte ein SPD-Funktionär in der Diskussion folgendes: „Wer etwa bei den kommenden Wahlen aus irgendeinem Grunde nicht vereinbaren kann, SPD zu wählen, der soll dann lieber Zentrum wählen, nur nicht ganz rechts oder ganz links.“ Die vielen Jahre Koalitionspolitik mit den Schwarzlitteln hat also selbst SPD-Funktionäre schon so weit verzeucht. Dieselben sagten einst: Religion ist Opium für das Volk! Und heute? Gelobt sei ...

Ein großer Teil der Weißkeiner Einwohner hatte am Montag Gelegenheit, einmal den soviel gepriesenen Mut eines SA-Mitglieds zu bewundern. Eine kurze mündliche Auseinandersetzung mit einem antifaschistischen Arbeiter, der nur die Hand ein bißchen bewegte und das Nazel lief ohne Herz und ohne Atem (das Herz lag in den braunen Hosen) in die elsterliche Wohnung. Der „Lapsere“ SA-Mann Anders rief vom Stubenfenster aus, weil er sich dort vor einer Proletenauflistung sicherföhlte, dem Flüchtenden zu: „Stech ihm doch das Messer in die Wampe“ (dem Verfolger nämlich). Mann gegen Mann sind diese Durschen elende Feiglinge, aber in vielfacher Uebermacht sind sie „mutig“. Es gibt eben doch noch manchmal Gelegenheit, in dieser bitterernten Zeit einmal recht herzlich zu lachen.

Der schwarzweißrote Jahrmarktsummel in Gottesberg ist nämlich vorüber und viele wirkliche Krieger lachen heut noch über

das Marionettentheater. Von einigen Stillbluten machte sich besonders der Verwandlungskünstler Lemple lächerlich, in dem er den „alten Frikken“ markierte. Wenn die rassenden Ostjuden einer Kummel veranstalten werden, ist Lemple als plattfüßiger Synagogen-dienner dabei, denn Geld klinkt nicht. Der siebenmal gefärbte krieger-freiwillige Kaufmann ließ sich zur Heilung als alter Kriecher sauzieren fahren. Somit gehts auch ohne Fuhrwerk. Weil Dr. Klinge nicht bei der schweren Artillerie war, hatte er die Kinder in voller Kriegsbemalung und mit Pappehelm marschieren geschickt. Die alten Kriecherknaben, denen jetzt erst wieder Rente gekant wurde, waren geschmückt wie präzgefrönte Vierfüßler, und das Geklapper der Wechorden überborte mitunter die Hindenburgmusik. Während sie auf die geschmückte Helmbreust aufpöhlten, mußten die jüngeren Stahlhelmschützen, Hiltlerjungen und Hiltshäufelinge auf ihre Hosenknöpfe achten. Die dickbäuchigen Gardewächter fühlten sich wie früher über alles erhaben und ließen die hungrigen Muskoten Siegeslieder gröhlen. Mit schleimigen Geyreben wollten die Monofestritzen den „Kulturbolshewismus“ vernichten. Auch die Pfaffen fehlten nicht, die während des Krieges immer, wenn der Regen in Form von biden Broden von oben kam, verschwunden waren. Wie innerlich, war auch der Mischmoß äußerlich. Verwachsene schwarzweißrote, schwarzrotgoldene und Salenkreuzmörderfahnen bunt untereinander. Das Rathaus (republikanische Werkstat) hatte ebenfalls schwarzweißrot geklaggt. Zum Abschluß gab es nach Verteilung in- und ausländischer Weine eine echt treuteutsche Schlägerei mit Schieß-eisen. Der berühmte Polizist Kolanow und Bahnhofswirt Schneide r blieben als Verwundete auf dem „Feld der Ehre“, geschlagen von den eigenen Vaterlandsverteidigern. Die Schlacht ist geschlagen. Helm ab zum Gebet! Vom Kriecherverein und der Nazi-Partei zum Massengrab!

In Langwalthersdorf las ich folgendes Plakat:  
Belohnung  
erhält:  
wer mit 38 Mark Rente pro Monat leben kann und wer den Rentenpöbeln erwischt. —  
Bin gespannt wie ein Regenschirm, wer sich die Belohnung verdienen wird.

Berichterstatter, rote Betriebsräte, politische Zeitungsobleute und Kolporteure kommen Sonntag früh 9 Uhr nach Weißhein in das Galkhaus zum „Hochwald“.

Mit „Rot Front“  
Jafon

# Bis zum 15. August Anti-Kriegs-Aufgebot der „Arbeiter-Zeitung“

Das Ziel desselben ist die Gewinnung tausender neuer Leser für das antifaschistische Kampforgan der ausgebeuteten Klasse!  
Genossen, Genossinnen! Kein Tag bis zum 15. August ohne Werbeergebnisse!

## Aus Niederschlesien

### 30 Freigewerkschaftler für die Antifaschistische Aktion

Reformistische Gewerkschaftsbunzen versuchen die „Eiserne Front“ durch Zwang zu organisieren — Sie stoßen auf Widerstand — Gewerkschaftsmitglieder für den roten Massenelbstschutz

(Gewerkschaftskorrespondenz)

Ogou. Eine größere Anzahl freigewerkschaftlich organisierter Arbeiter hat hier in Ogou bewiesen, daß auch die Gewerkschaftsmitglieder bereit sind, sich einzureihen in den roten Massenelbstschutz, in die Antifaschistische Aktion.

Durch die Führer der Eisernen Front wurde vor kurzem jeder Gewerkschaftler per frankierter Postkarte aufgefordert, sich für die Eisernen Front bereit zu erklären. Auf dieser Karte ist unter anderem vermerkt, daß diejenigen, die an der angegebenen Stelle nicht erscheinen oder die Karte nicht abgeben, den Gewerkschaftsführern gemeldet werden.

Das ist die Androhung von organisatorischen Maßnahmen gegen solche Kollegen, die bereit sind zum antifaschistischen Kampf.

Jeder einzelne Gewerkschaftscollege sollte im Promenadenkaffee eine Eintragung für die Eisernen Front machen.

Etwa 30 Kollegen machten den Vermerk „kein Interesse“ oder „für den roten Massenelbstschutz“. Diese Gewerkschaftscollegen brachten mit dieser Tat zum Ausdruck, daß sie nicht gewillt sind, sich der Eisernen Front, die den Reaktionsärzten Hindenburg auf ihr Schild gehoben hat, zu verschreiben. Die Erklärung der 30 Kollegen ist zugleich eine Bereitschaftserklärung für den roten Massenelbstschutz, für die antifaschistische Aktion.

Nach Feststellung dieser Vermerke erklärte der Eisernen-Front-Führer A. H.: „Wer kein Interesse daran hat, soll rausgehen.“ Darauf verließen sofort 30 Gewerkschaftler das Lokal. In den anderen Lokalen, wo von den Gewerkschaftscollegen daselbst verlangt wurde, sah es ähnlich aus. Um die Eisernen Front muß es traurig bestellt sein, wenn deren Führer zu derartigen Maßnahmen greifen müssen.

## In Görlitz Massenprotest gegen Bayern-Notverordnung

1800 Arbeiter, Frauen und Jugendliche bereit zur Antifaschistischen Aktion

Görlitz. Ende letzter Woche fand hier eine vom Erwerbslosenrat einberufene Versammlung statt. Das war die größte Erwerbslosenversammlung, die bisher in Görlitz stattgefunden hat. Mehr als 1800 Arbeiter, Frauen und Jugendliche füllten den Saal in der Stadthalle. Der den erschienenen Arbeitermassen sprach unter anderem Herr Dr. Gen. Walzer-Mathenburg. Er schilderte mit viel persönlichen Worten die Not der Erwerbslosen, ihre Armut, und zeigte die Mittel und Wege zum Kampf gegen die Hungernotverordnung an. Auf dem Weg der Hungerstreiks, Protestaktionen gegen Abzüge jeglicher Art usw. haben die Erwerbslosen dort schon viel erreicht, wo sie geschlossen und gemeinsam aufgetreten sind. Gen. Walzer brandmarkte außerdem sehr scharf die hitlerische Kommunalpolitik, die ganz im Interesse der Reichen liegt. Nur die

Kommunisten treten überall im Interesse der Armen auf, weil sie selbst Lohn der Armen sind.

Der harte Protest der Versammelten hat bewiesen, daß diese die Ausführungen des Referenten verstanden haben und mit ihm einer Meinung sind. Eine Resolution gegen die Hungernotverordnung, für die Freiheit der Arbeiterklasse wurde einstimmig angenommen. In der Diskussion meldeten sich drei parteilose Arbeiter zum Worte, die alle zur Herstellung der roten Einheit aufgerufen haben.

In die Listen der antifaschistischen Massenelbstschutzes trugen sich zahlreiche Arbeiter ein. Mit dieser Versammlung haben die Erwerbslosen auch in Görlitz zu einem großen Teil gezeigt, daß sie bereit sind zur antifaschistischen Aktion.

## Aus dem Riesengebirge

### Betriebsarbeiter und Erwerbslose in gemeinsamer Aktion

Hungerlöhne und unpünktliche Lohnzahlung im Marienwerk — Fabrikbesitzer verprügelt einen entlassenen Arbeiter, der seinen Lohn fordert — Erwerbslose ziehen vor die Fabrik und erzwingen gemeinsam mit den Betriebsarbeitern die Ausbezahlung des Lohnes

(Betriebsarbeiterkorrespondenz)

Steinheilen i. Hg. Gemeinsame Not, erfordert gemeinsamen Kampf. In dieser Hinsicht sind die Betriebsarbeiter der Marienwerke und die Erwerbslosen der Gemeinden Steinheilen und Arnsdorf, durch den Vorfall, der sich am Montag, dem 4. Juli, auf dem Marienwerk ereignete, gekommen. Das Marienwerk ist durch Hungerlöhne und unpünktliche Lohnzahlung schon längst bekannt. Jetzt wurde es dadurch noch bekannter, daß die Arbeiter, die ihren Lohn verlangten, einfach niedergelegt wurden.

Der Schleifer W. S. aus Steinheilen, der schon 14 Tage seinen Lohn erhalten hatte, bekam am 28. Juni 7 RM. ausbezahlt. Als er zu dem Besitzer T. S. kam, er könne doch nicht mit seiner Familie davon leben, bekam er nur zur Antwort: „Dann könne er ja heimgehen.“ Der Arbeiter aber forderte seinen Lohn und wurde deshalb entlassen. Auf der Arbeitsbeschaffung wurde vermerkt: „Lohnstreuzer.“ Die Papiere wurden dem Arbeiter noch nicht ausgehändigt. Seit einem halben Jahr hat keine Invalidenmarke mehr geflohen. Als W. S. am Montag nachmittags ins Büro kam, um seinen Lohn und Papiere zu fordern, wurde er aus dem Büro gemiesen. Als T. S. auf dem Vorplatz erschien, wurde W. S. noch einmal bei ihm vertrieben, worüber sich der Lehmann aber gekränkt fühlte und den Schleifer W. bei der Türe lockte und würgte, indem er Krachwunden am Hals hatte und sein Hemd zerfetzt wurde. Als der Besitzer von dem Arbeiter abließ, warf er bereits einen heißen Ziegelstein und ging auf W. S. zu mit den Worten:

„Du verfluchter Hund, ich schlage dich tot!“

W. S. ergriff darauf in seiner Angst die Flucht, denn Lehmann ist im Alter von etwa 45, dagegen W. S. 56 Jahre, im höchsten Grade nervös und körperlich entkräftet durch die brutale Ausbeutung, die im Betriebe herrscht.

Als W. S. nach Steinheilen kam, verbreiterte sich diese Nachricht wie ein Lauffeuer.

Entzückt nahmen die Erwerbslosen dazu Stellung und beschloßen, gemeinsam vor das Marienwerk zu ziehen.

Auch die Arnsdorfer Erwerbslosen waren dort erschienen. Als W. S. ins Büro kam, bekam er gleich von Lehmann zur Antwort, er könne gleich noch einmal Prügel bekommen, wegen aber der Kollege W.

energisch protestierte. Als Lehmann aus dem Büro kam und die ersten Erwerbslosen sah, benachrichtigte er sofort die Polizei und verließ die Fabrik. W. ging darauf zum reformistischen Betriebsleiter Hartmann und forderte ihn auf, seine Interessen beim Unternehmer zu vertreten. Da kam er aber zum rechten. Der Arbeiter wurde von dem Reformisten mit der Begründung abgewiesen, daß er seine Zeit verbaue. Das war natürlich nur eine laune Ausrede. Die Kollegen des Arbeiters aber erwarben das, und das ohne Unterbrechung? Nein! Hartmann sei am besten bewiesen, daß er die Interessen der Arbeiter gar nicht vertreten will.

Auf das gemeinsame Inkreten der Betriebs- und Erwerbslosen hin, handelte Lehmann dem Kollegen W. die Invalidenkarte aus und versicherte, binnen 24 Stunden den rückständigen Lohn in Höhe von 35 Mark auszuzahlen.

Die K.G.D. Steinheilen berief sofort eine öffentliche Versammlung ein, in der zu dem Vorfall Stellung genommen wurde. Infolge der Aktion, die Schmiebsberg, zeigte in seinem Referat den Weg auf, den Betriebsarbeiter und Unterstützungsempfänger gemeinsam gehen müssen, um aus ihrem Elend heraus zu kommen. In der Diskussion erklärten die Betriebsarbeiter und Unterstützungsempfänger, daß sie gewillt sind, gemeinsam Schulter an Schulter gegen jede Verächtlichmachung zu kämpfen.

Betriebsarbeiter, Unterstützungsempfänger des Kreises Hirschberg, des Niederschlesischen Hungerlandes und ganz Schlesiens, wir appellieren an euch! Schließt die rote Einheitsfront gegen Lohn-, Unterhaltungs-, obben und Unternehmerrückkäuf. Organisiert und formiert die Arbeiterbataillone. Marschiert unter der Fahne der roten Einheitsfront im Zeichen der Antifaschistischen Aktion!

## Arbeiterkorrespondenten-Konferenz in Görlitz

Die Konferenz für den U.S. Görlitz findet am Sonntag, dem 10. Juli, vormittags 9 Uhr, in Görlitz, Saugengstraße (Geschäftsstelle), statt. Jede Betriebszelle und Ortsgruppe muß auf dieser Konferenz vertreten sein.

schismus und mit ihm der Lohn- und Unterhaltungsraub niedergeschlagen werden kann.

Die Tat der 30 Gewerkschaftler in Ogou muß die Anhänger der A.S.D. veranlassen, mit verstärkter Kraft an die Mitglieder der Gewerkschaften heranzutreten, um diese zu gewinnen für die rote Einheit, für die antifaschistische Aktion! Die Freigewerkschaftler sind dazu bereit!

## Oberschiffer formieren die rote Einheit

zum Kampf gegen den geplanten 15prozentigen Lohnabbau, für die vollständige Schiffsbesatzung, gegen den faschistischen Terror

(Schifferkorrespondenz)

Breslau. Die Berichterstattung vom Internationalen Kongreß der Binnen- und Wasserbauarbeiter, hat unter den Oberschiffen und verwandten Berufen einen starken Widerhall gefunden. In einer Reihe von Schifferorten fanden Versammlungen statt, die vom U.S.S.W. organisiert waren. In allen Versammlungen wurden die internationalen Kampfbedingungen der Binnen- und Wasserbauarbeiter einstimmig angenommen, und überall erklärten die Schiffer mit aller Kraft für die Liste 3, K.P.D. zur Reichstagswahl zu werben, die Reichen des Einheitsverbandes der Schiffer und Hafenarbeiter zu stärken und in der Antifaschistischen Aktion mitzukämpfen.

In Köben a. O., einem Schifferorte, in dem es noch einen Teil Schiffseigner gibt, wurde dem Delegierten der Oberschiffer hartes Vertrauen entgegengebracht. Die Kollegen brachten in der Diskussion zum Ausdruck, daß sie ein hartes berechtigtes Mißtrauen gegen den Gesamtverband haben, der seit 15 Monaten keine Versammlung mehr abgehalten hat. Die Löhne der Wasserbauarbeiter sind für die Schiffer

55-56 Pfennig, für die Arbeiter beim Siedlungsbau 48 Pfennig. Jetzt sollen wieder 15 Prozent abgebaut werden. Die einzige Organisation die den Kollegen den Rücken stärkt und sich mit aller Entschlossenheit gegen den geplanten Lohnabbau einsetzt, ist der U.S.S.W. Das haben die Kollegen eingesehen und brachten es auch in der Versammlung zum Ausdruck.

Auch die Versammlung in Neusalz zeigte mit aller Deutlichkeit das Vertrauen der Oberschiffer zum Einheitsverband. Hier waren die Kollegen im Umkreis von 23 Kilometer zur Versammlung gekommen, um zu hören, was auf dem Weltkongreß beschlossen wurde, und um weitere Kampfmaßnahmen zu ergreifen. In dieser Versammlung sprach in der Diskussion ein Vertreter des Gesamtverbandes, der seit einigen Jahren Betriebsrat am Wasserbauamt ist. Er ging um die entscheidenden Fragen wie eine Kasse um den heißen Brei herum. Auf die Zwischenrufe der Kollegen, was der Gesamtverband gegen den geplanten Lohnabbau zu unternehmen gedenkt, gab er gar keine Antwort. Er zeigte damit, daß die Führer des Gesamtverbandes den geplanten Lohnabbau gar nicht verhindern wollen. Auch hier haben die Anwesenden den Kampfbeschlüssen der Binnen- und Hafenarbeiter zugestimmt.

In der Aussprache wurde besonders festgestellt, daß gerade die Nazi-Schiffseigner am wenigsten die Besatzung halten. Sämtliche Kollegen wurden aufgefordert, sich mehr als bisher um diese Frage zu kümmern. Der Antrag der kommunistischen Landtagsfraktion, betreffend der vollständigen Besatzung der Oberschiffer, wurde angenommen. Jetzt liegt es an den einzelnen Kollegen, dafür Sorge zu tragen, daß alle Schiffseigner die notwendige Schiffsbesatzung haben.

Durch geschlossenes Auftreten der Binnen- und Hafenarbeiter im Einheitsverband, durch die Antifaschistische Aktion, werden die Kollegen nicht nur diese Frage zu ihren Gunsten regeln können, sondern werden auch jeden Lohnabbau und alle faschistischen Maßnahmen abzuwehren in der Lage sein. Deshalb fürcht den Einheitsverband der Seeleute, Binnen- und Hafenarbeiter!

## Salentrenz-Überfall auf SPD.-Arbeiter

Ubersdorf. Unter dem Motto: „Die Strafe frei!“ glauben die „Helden“ vom 3. Reich, die Zeit für gekommen, Arbeiter auf offener Landstraße zu überfallen. So wird uns gemeldet, daß ein Trupp Nazijünglinge unter Führung eines uns bekannten Oberschweizers, den Funktionär der SPD. Gen. Fiebig, welcher in Begleitung eines anderen Genossen die Landstraße einerschritt, überfiel und verprügelte. Die zwei Arbeiter standen diesen Banditen wehrlos gegenüber. SPD.-Arbeiter, dagegen kämpft mit uns gemeinsam. Erscheint zur demnächst stattfindenden öffentlichen Versammlung der Antifaschistischen Aktion. Bildet mit uns rote Massenelbstschutzkassen.

## Landarbeiter werden gezwungen, ohne Lohn zu arbeiten

(Landarbeiterkorrespondenz)

Ubersdorf. Die schwere Wirtschaftskrise wirkt sich jetzt auch besonders im Agrargebiet aus. Klein- und Mittelbauern stehen vor dem Ruin und der Gerichtsvollzieher ist ständiger Gast geworden. Nach der letzten Ernte wird schon in manchen Bauernhäusern gefachelt. Ein Teil der Mittelbauern übernimmt nun die Herrschaften der Großgrundbesitzer, die die Ausbeutung ihrer Arbeiter ins Unermessliche steigern. Bei uns im Dorfe ist es der Kulake „Conrad“, welcher gegen seine Arbeiter mit den schäblichsten Mitteln vorgeht. Mehr als zehn Wochen ist er seinen Arbeitern den Lohn schuldig, längst Entlassene müssen sich ratenweise die harte verdiente Löhne holen. Die Prügelstrafe ist auch nichts seltenes.

Jwar sind jetzt eine Anzahl Junker und Barone in der Regierung, die sich sicher im Interesse ihrer Kollegen von den Gutshöfen und Dominien nicht nur für Lohn- und Unterhaltungsabbau, sondern auch für die Methoden aus der Leibeigenschaft einsetzen, oder deshalb müssen sich die Landarbeiter, Frauen und Jugendliche, das noch lange nicht gefallen lassen. Wir rufen die Landarbeiter auf, sich in jedem Dorf, auf jedem Hof und Dominium zum gemeinsamen Handeln zusammenzuschließen.

## Öffentliche Versammlung

Ubersdorf. Am Sonntag, dem 10. Juli, abends 8 1/2 Uhr, veranstaltet die A.S.D. und der Einheitsverband der Landarbeiter, Gruppe Ubersdorf, eine große öffentliche Versammlung, mit dem Thema: „Antifaschistische Aktion auf dem Dorfe!“ Es spricht der Genosse Geyer, Liegnitz, im Gasthause des Herrn Krause. Landarbeiter, schaffendes Landvolk, erscheint in Massen und bringt eure Frauen mit.

Achtung!

Das erste rote Gewerkschaftsblatt muß aus technischen Gründen auf Sonntag, dem 24. Juli verlegt werden und wir bitten die Leitungen der umliegenden Ortsgruppen, den Tag frei zu halten.

Achtung!



**Elektro**  
Tafelwasser  
gesundheitfördernd — billig

# Nicht „zweite Republik“ — die Räte-Republik

Die Lösung der arbeitenden Massen!

Würde die sozialdemokratische Führerschaft heute die Republik von Papen und Hitler als „sozialen Volksstaat“ angeben, ein schallendes Gelächter der Arbeiterschaft wäre die Antwort. Allzu offen hat sich der tralle kapitalistische Klassencharakter der von den SPD-Führern aus der Taufe gehobenen Weimarer Republik gezeigt. Mit einer anderen neuen Phrasologie versucht darum die sozialdemokratische Bürokratie die Verteidigung des Staates der trullkapitalistischen Diktatur fortzuführen und diese Verteidigung als im Interesse der Arbeiterschaft liegend anzugeben. „Es lebe die zweite Republik“, so gab vor wenigen Tagen auf einer Kundgebung der „Eisernen Front“ Döhlertmann das Stichwort. Ein neuer Wahlbetrug, eine neue Irreführung der Massen, wie ihre „Wirtschaftsdemokratie“, wie ihre Anpreisung der kapitalistischen Rationalisierung als „Voraussetzung der Wohlstandssteigerung für die Arbeiterschaft“, wie ihr Brüllen als „Massenkämpfer von oben“, wie der Wahlschwindel der „Eisernen Front“: „Wer Hindenburg wählt, schlägt Hitler“, wie zahllose Betrügereien gegenüber der sozialdemokratischen Arbeiterschaft seit Jahr und Tag.

Hundert und tausend Rezerpte haben die SPD-Führer in den Jahren der Weimarer „Demokratie“ den Arbeitern als „Ueberwindung des Kapitalismus“ angepriesen. Die Koalitionspolitik, die „Machteroberung“ des bürgerlichen Staates durch die Verflechtung der sozialdemokratischen Bonzokratie mit dem kapitalistischen Staatsapparat sollte angeblich die Republik „mit sozialem Inhalt füllen“, die Reichswehr, die Polizei, die Justiz „im Dienste der Arbeiterschaft demokratisieren“. „Unserer Generation ist das Problem gestellt“, erklärte Hilferding auf dem Kieler Parteitag 1927, „mit Hilfe des Staates der bewußten gesellschaftlichen Regelung diese von dem Kapitalismus organisierte und geleitete Wirtschaft in eine durch den demokratischen Staat geleitete Wirtschaft umzuwandeln“. „Wir leben nicht mehr“, fuhr Dittmann auf dem Magdeburger Parteitag 1929 fort, „im reinen Kapitalismus, sondern bereits im Uebergang zum Sozialismus, wirtschaftlich, politisch, sozial.“

Die Hilferding, Wels und Dittmann verbrannten die alten Marxschen Manuskripte. Sie tauschten das kommunistische Manifest der sozialistischen Arbeiter gegen Polizeipräsidenten- und Ministerposten. Sie verächtlichen im Interesse ihrer Koalitionspolitik Friedrich Engels, der in seinem Vorwort zum „Bürgerkrieg in Frankreich“ den Klassencharakter der bürgerlichen demokratischen Republik brandmarkte:

„Man glaubt schon einen ganz gewaltig kühnen Schritt getan zu haben, wenn man sich frei gemacht hat vom Glauben an die erbliche Monarchie, und auf die demokratische Republik schwört. In Wirklichkeit aber ist der Staat nichts als eine Maschine zur Unterdrückung einer Klasse durch eine andere, und zwar in der demokratischen Republik nicht anders als in der Monarchie.“

Sie belügen das Proletariat, daß man den bürgerlichen Staat über die Brücke der Koalitionspolitik einfach „übernehmen“, „mit sozialem Inhalt erfüllen“ könne, statt ihn zu zerbrechen und an seiner Stelle die Diktatur des Proletariats aufzurichten.

Heute ist das Leben selbst der Schmutzengel, wenn die Weimarer Republik der Severing, Wels und Ebert den Weg gebend hat. Statt der angeblichen „Demokratisierung der Reichswehr“, der die SPD Jahr um Jahr Milliarden bewilligt hat, ein Rekrutierungsfeld für Hitler unter dem Kommando seines Vertrauensmannes, des Generals von Schleicher! Statt der „Demokratisierung der Justiz im Dienste der Arbeiter“, Justizauswärtige gegen Kommunisten und Reichsbannerarbeiter, die sich der braunen Nordwest zur Wehr setzen. Legalisierung, blutiger Terror des Hitler-Faschismus, sich breitmachendes Führertum, Milliardeninvestitionen in die Industriekonstruktion, die Bankmagnaten, die Großagrarien, die Notverordnungsbürokratie des Renten-, Lohn- und Unterstützungsraubs, der heuerlichen Ausbeutung gegen die Armen, ein Kabinett der großagrariischen und schwerindustriellen Scharfmacher, das Kabinett der unmittelbaren Aufriechtung der faschistischen Diktatur — das ist das Resultat der seit 14 Jahren bestehenden Weimarer Republik, die die SPD-Führer in den Jahren 1918, 1920, 1923 mit Strömen vergossenen Arbeiterblutes gegen die Revolution verteidigt haben.

Heute versuchen sie, sich der Verantwortung vor der Arbeiterschaft zu entziehen, indem sie die Lösung der „zweiten Republik“ angeben. Heute verleugnen sie ihre eigene Republik, in der sie schrittweise jahrelang selbst die heischbeutenden demokratischen Rechte der ausgebeuteten Klasse abgebaut und dem Faschismus, der Methode der unmittelbaren Gewaltanwendung gegen die arbeitenden Massen, den Weg bereitet haben.

Aber es ist nicht nur eine infame Wahlpropaganda, die sich hinter der Lösung verbirgt, sondern darüber hinaus die Bereitschaftserklärung der SPD-Führer, die faschistische Unterdrückungspolitik der kapitalistischen Diktatur nicht nur außerparlamentarisch durch Abwürgung des revolutionären Massenkampfes zu hängen, sondern sich ebenfalls an Stelle ihrer gegenwärtigen stillen Tolerierungspolitik offen an der „Machtansübung“ als Regierungspartei zu beteiligen.

„Gerade, weil die Bourgeoisie sich der Sozialdemokratie vollkommen sicher ist“, schreibt Genosse Thälmann in seinem Artikel

# Hitlerpartei schützt Papen

Seit Wochen fordert die Kommunistische Partei die Einberufung des Ueberwachungs- Ausschusses des Reichstages. Der Vorsitzende des Ausschusses, der Nazi-Reichstagsabgeordnete Gregor Straßer, weigert sich hartnäckig, den Ausschuss einzuberufen und verhindert damit die Abstimmung gegen die Notverordnung.

Im Sächsischen Landtag stellten die Kommunisten den Antrag, der Papen-Regierung das schärfste Mißtrauen des Landtages auszusprechen. Bei der Abstimmung verließen die Nationalsozialisten den Saal. Sie wollten nicht gegen Papen und die Notverordnung stimmen. Auch in Preußen und Bayern haben sie sich bei den Abstimmungen zu den Notverordnungen schützend vor Papen gestellt.

**In Anhalt, Braunschweig und Mecklenburg, wo die Nationalsozialisten an der Regierung sind, führen sie die Notverordnung gegen die Erwerbslosen und gegen die Kriegs- und Arbeitsopfer rücksichtslos durch.**

**Die Nationalsozialisten können sich nicht mehr von der Verantwortung für die Politik der Papen-Gahl-Schleicher-Diktatur drücken.**

**Die Erklärung des Freiherrn v. Gleichen, daß die Nazi-Partei das Papen-Kabinett nicht nur toleriert, sondern daß**

**Hitler dem Notverordnungs-Kabinett seine ausdrückliche Zustimmung gegeben**

**hat, wird durch die Tatzachen bestätigt.**

**Das Geschrei der Nazi-Partei gegen die Notverordnung ist als elender Betrug entlarvt.**

**Die Nationalsozialisten sind schuld daran, daß die Unterstützungen und Renten gekürzt werden.**

**Die Nationalsozialisten tragen die Verantwortung für die Einführung der Beschäftigtensteuer, der Salzsteuer und der Verschärfung der Umsatzsteuer. Darum:**

**Keine Stimme der Hitlerpartei!**

**Die Opfer der Notverordnung wählen KPD.. Liste 3!**

## Frage deine SPD-Kollegen:

**1. Sind sie noch der Meinung, daß Hindenburg ein „Schutz gegen Hitler“ oder ein „Hort der Demokratie“ sei?**

Am 10. April haben die Millionen sozialdemokratischer Arbeiter Hindenburg gewählt. Am 31. Mai hat Hindenburg den Reichskanzler von Papen und sein Kabinett berufen. Er hat mit Hitler einen Pakt geschlossen, daß die Hitler-Partei das Kabinett Papen unterstützen soll. Er hat die neue Papen-Notverordnung unterzeichnet. Er hat das SA-Verbot aufgehoben!

Das alles tat der Kandidat der SPD. und des Reichsbanners!

Frage deine sozialdemokratischen Kollegen, ob sie nicht endlich eingesehen haben, wie sie von ihren Führern betrogen wurden?

**2. Sind deine SPD-Kollegen der Meinung, daß die letzte Notverordnung der Preußenregierung richtig war?**

Durch diese von SPD. und Zentrum erlassene Notverordnung werden den Arbeitslosen die Mietbeihilfen gestrichen und damit mehr als 160 Millionen Mark Unterstützung abgezogen! Den Beamten, auch den unteren und mittleren,

wird ein neuer Gehaltsabbau auferlegt. Außerdem wird eine Schlachtksteuer eingeführt, durch die das Pfund Fleisch um 10 Pfennig verteuert wird!

Wird nicht diese NotverordnungsPolitik der Severing-Hilferding das Elend der Arbeiterklasse gewaltig steigern? Die Verelendung der Arbeiterschaft aber ist eine Voraussetzung für die offene Diktatur des Faschismus. Indem die Preußenregierung, SPD. und Zentrum durch ihre Notverordnungen solches Elend über die Arbeiterschaft bringt, hilft sie direkt dem Faschismus!

**3. Warum tun die Führer der SPD. und der freien Gewerkschaften nichts, um die Arbeitermassen gegen den neuen Lohnabzug zu mobilisieren, den die Papen-Regierung durch die Beschäftigtensteuer ihnen auferlegt?**

Wiederum soll den Arbeitern und Arbeiterinnen, und zwar auch den schlechtest bezahlten Schichten ein neuer Abzug in Höhe von 1 1/2 Prozent des Lohnes auferlegt werden! Das ist einfach untragbar! Dagegen müssen sich die Gewerkschaften wehren! Aber die einzige Möglichkeit der Abwehr dieser neuen Lohnkürzung besteht im Kampf der Betriebe. Die sozialdemokratischen Partei- und Gewerkschaftsführer tun jedoch alles, um den Kampf der Beschäftigten zu verhindern. Damit unterstützen sie tatsächlich die Papen-Regierung und ihre NotverordnungsDiktatur!

**Genossen, schneidet euch diese Fragen aus, nehmt sie mit in die Betriebe und in die Versammlungen, diskutiert sie mit den sozialdemokratischen und freigewerkschaftlichen Kollegen!**

in der „Internationale“, kann sie einen Kurs einschlagen, der darauf verzichtet, der SPD-Führerschaft für ihre weiteren Dienste nennenswerte Belohnung zuzuwenden. Die Wrunden im Staatsapparat, die bisher einer bestimmten arbeitertypokratischen Oberhoheit von der Bourgeoisie eingeräumt wurden, werden in stärkerem Maße wieder von den Angehörigen der herrschenden Klasse selbst und ihrer nationalsozialistischen Trabanten mit Beschlag belegt. Die Bourgeoisie ist sich darüber klar, daß die sozialdemokratische Führerschaft auch unter Fußtritt ihre Dienste für das kapitalistische System fortführen wird.“

Weil die SPD-Führer auf dem Boden der Verteidigung der bürgerlichen Ordnung stehen, werden sie die von ihnen einmal beeinflusste proletarische Massenbasis jederzeit, auch unter der Papen-Regierung, zur Wiederherstellung der revolutionären Massenbewegung einzusetzen versuchen. Aber das heißt nicht, daß sie auf den Konkurrenzkampf mit der nationalsozialistischen Elite der kapitalistischen Diktatur, auf den Kampf um die Staatspräzedenzen, um die Behauptung der haaltlichen Erstlingsgewalt im Dienste des Finanzkapitals verzichten würden. Hinter ihrer Lösung „zweite Republik“ verbirgt sich die Erziehung möglichst vieler Parlamentsmandate, um nach dem 31. Juli nicht nur als Tolerierungs-, sondern als Koalitions- und Regierungspartei die Geschäfte der Ausbeuter wieder zu beorgen. Hinter der Phrase der „zweiten Republik“ verbirgt sich ihre Bereitschaft, den Notverordnungssture Brünings verständig fortzuführen, seine Subventionspolitik an die Militonäre, seinen notverordneten Lohn- und Unterstüzungsbau gegenüber den Arbeitern, seine Unterdrückung der revolutionären Arbeiterbewegung, seine „Kanalisierungsversuche“ gegenüber dem Hitler-Faschismus a la Reichswehrerlaß Groeners.

Was der Papen-Regierung als Kabinett der unmittelbaren Aufriechtung der faschistischen Diktatur als Aufgabe gestellt ist, die Verschmutterung der revolutionären Arbeiterbewegung, die tiefste soziale Knebelung der arbeitenden Masse, die „Ueberwinterung“ des kapitalistischen Systems gegenüber dem Anjurm der Rot und des revolutionären Kampfes, diese Aufgabe durchzuführen, melden die SPD-Führer ihre Adresse an, rühren die Wahlstrommel, versuchen unter der Vorpiegelung einer kommenden zweiten „besseren Republik“ die sozialdemokratischen Wählermassen einzufangen. Darum auch ihre Kennzeichnung der Papen-Regierung als „Kabinett der Nazibarone“, deshalb ihr frecher Versuch, die bisherige Brüning-Regierung als dem Klassenhahne nach der Papen-Regierung entgegen zu stellen, sie als das „kleinere, wieder erstrebenswerte Uebel“ den

Massen schmackhaft zu machen, obwohl die Brüning-Regierung genau so wie heute das Papen-Kabinett die Regierung der Bourgeoisie, des Finanzkapitals, des kapitalistischen Systems war.

„Daß die Junker, Barone und Freiherren wieder die Macht ausüben, daß die Erben einer verachteten Klasse und längst untergegangenen Gesellschaftsordnung wieder emporgelöhrt werden, ist von großer Bedeutung im Kampf gegen das Papen-Regime, berührt aber trotzdem nicht die Hauptfragen des Klassenkampfes. Das Proletariat darf nicht vergessen, daß sein Hauptfeind nicht die mittelalterlichen Knechte oder ihre Nachkommen sind, sondern nach wie vor die Bourgeoisie, das Finanzkapital, das kapitalistische System, in dessen Dienst die Generale des Papen-Regimes genau so stehen wie die Frontsoldaten der Brüning-Mera. (Aus dem Artikel des Genossen Thälmann)

Wenn die Döhlertmann und Wels die Parole der „zweiten Republik“ zur Lösung eines neuen Massenbetruges erheben, so antwortet ihnen das revolutionäre Proletariat: Jawohl, eine andere Republik als die Republik der Hindenburg, von Papen und Severing ist die Sehnucht und das Hambügel der hungernden Massen. Es ist die Republik, in der es keine Ausbeuter gibt, sondern die Arbeiter, die werttätigen Bauern, alle bisher Ausgebeuteten und Unterdrückten selbst die Herren der Fabriken, der Maschinen, des Grund und Bodens sind. Es ist die Republik, die die Betriebe wieder öffnet, wo die Arbeitslosigkeit der Vergangenheit angehört wird. Es ist die Republik, worin nicht, wie Goebbels fordern kann, „die Arbeiter gehängt werden“, sondern wo mit der Feinden des werttätigen Volkes abgerechnet wird. Es ist die Republik, wo es keine Tributklaverei und Tributnecke mehr gibt, sondern mit der sozialen Befreiung der werttätigen Massen die Ketten von Verfallenes gebrennt werden.

Es ist die Republik, in der nicht eine Hand voll von Kapitalisten, Junkern, färlischen Richtkueern und Reichswehrgeneralen das werttätige Volk unterdrückt, sondern wo das arbeitende Volk selbst, wo seine von ihm gewählten und jederzeit abberufbaren Räte die Geleise beschließen und vollziehen. Es ist die Republik des arbeitenden Volkes, die rote Räterepublik! Das ist das Ziel, wofür die Kommunisten die Arbeiterklasse, alle werttätigen Schichten zum Kampfe rufen. Das ist es, wofür die Antifaschistische Aktion den Haß und die Empörung der Masse zur kämpferischen Einheit emporetzt. Dafür am 31. Juli ein Millionenbekanntnis abgelegt. Dafür die Lösung der Arbeiter- und Bauernregierung zur Lösung von Millionen und aber Millionen gemacht!



**Ohne revolutionäre Theorie — keine revolutionäre Bewegung**

Jeder Parteigenosse studiert den grundlegenden Artikel des Genossen Ernst Thälmann: **Zu unserer Strategie und Taktik im Kampf gegen Faschismus** im Heft 6 der „Internationale“

Antifaschisten!

# Alles fertig zum Angriff!

## Alle Vorbereitungen zur Antifaschistischen Kampfwoche getroffen?

Die heute, Sonntag, beginnende Antifaschistische Kampfwoche muß der Auftakt für den antifaschistischen Kampfkampf gegen Papen, Geiler und ihre Helfershelfer werden.

Antifaschistische Kampfwoche, das heißt: Vorwärts zum Kampf: Gegen Renten- und Umverteilungssabbau, gegen Salzsteuer und Verbrauchssteuer!

Gegen die Notverordnungen der Papen, Schlicher und Gant! Gegen die mißpreishebenden Notverordnungen der sozialdemokratischen Preußengouverneure!

Was wir wollen, das ist die kämpfende rote Einheitsfront! Wir wollen die breiteste Massenmobilisierung für die Antifaschistische Aktion!

Wir wollen das rote Kampfbündnis aller Werktätigen für die Führe 3. für die Spitze der Antifaschisten!

### Die Losung aller Antifaschisten ist: Vorwärts zur Tat!

Die SPD-Führer wollen keine Aktion.  
Die SED-Führer wollen die Einheitsfront der Arbeiter verhindern.

Die SPD-Führer wollen nur Stimmzettelerfolge und Mandate ergattern zur Fortführung ihrer Hindenburg-Politik.

Die kämpfende Einheitsfront kommt nicht von selbst.

### Wir müssen sie schmieden!

Sie muß im Kampf, in Aktionen, im Angriff gegen die Feinde des Proletariats geschaffen werden.

Antifaschisten!

Antifaschisten, kumbereit für die Bildung der roten Einheitsfront!

Rote Einheitsfront, das heißt: in Stadt und Land Einheitsausschüsse der Antifaschistischen Aktion!

Antifaschistische Kampfwoche, das heißt: Vorbereitung und Durchführung

In der Antifaschistischen Kampfwoche muß auch der Letzte aufgerüstet und mobilisiert werden.

## Antifaschisten, heraus zur Kampfwoche vom 10. bis 17. Juli!

### Zettlungsstrafe für Genossen Holewa

Breslau, 8. Juli. Der Genosse Holewa ist vom Reichsgericht wegen „Vorbereitung zum Hochverrat“, begangen durch Artikel, die in unserer Zeitung veröffentlicht wurden, zu sechs Monaten Zettlung verurteilt worden.

### Zehn Kölner SWP.-Funktionäre zur KPD. übergetreten

Nachdem in der vergangenen Woche der Genosse Michels, Vorstandsmittglied des Gesamtverbandes und ehemaliges Mitglied der Kölner SWP., seinen Übertritt von der SWP. zur KPD. erklärte, haben sich jetzt der Stadtteilleiter der SWP. Köln-Nippes und neun weitere Funktionäre mit dem Genossen Michels solidarisiert und auf dem Boden der von ihm abgegebenen Erklärung ihren Übertritt zur KPD. vollzogen.

führung von einhundert Betriebs-, dreihundert Stempelkassen- und dreihundert Gewerkschaftsmitgliederversammlungen am 11., 12. und 13. Juli im schlesischen Parteibeit.

Am 14. und 15. Juli Generalappell des roten Massenelbstschußes, Aufmarsch der antifaschistischen Helfer in großen Massenmeetings der Antifaschistischen Aktion.

Am 16. und 17. Juli Haus- und Propaganda; Vertrieb nur von antifaschistischer Literatur (Broschüren und Zeitungen usw.) und Sammlung für den Kampffonds der Antifaschistischen Aktion.

Am 17. Juli roter Landsonntag. Vorstoß in die Hochburgen des Faschismus durch Aufmärsche des roten Massenelbstschußes und aller antifaschistischen Helfer.

Jede Ortsgruppe, jede Betriebszelle muß während der antifaschistischen Kampfwoche mindestens eine Betriebs- oder Ortszeitung herausgeben.

Jede Ortsgruppe, jede Betriebszelle muß während der antifaschistischen Kampfwoche mindestens eine Betriebs- oder Ortszeitung herausgeben.

Jede Ortsgruppe, jede Betriebszelle muß während der antifaschistischen Kampfwoche mindestens eine Betriebs- oder Ortszeitung herausgeben.

Jede Ortsgruppe, jede Betriebszelle muß während der antifaschistischen Kampfwoche mindestens eine Betriebs- oder Ortszeitung herausgeben.

Jede Ortsgruppe, jede Betriebszelle muß während der antifaschistischen Kampfwoche mindestens eine Betriebs- oder Ortszeitung herausgeben.

Jede Ortsgruppe, jede Betriebszelle muß während der antifaschistischen Kampfwoche mindestens eine Betriebs- oder Ortszeitung herausgeben.

Jede Ortsgruppe, jede Betriebszelle muß während der antifaschistischen Kampfwoche mindestens eine Betriebs- oder Ortszeitung herausgeben.

Jede Ortsgruppe, jede Betriebszelle muß während der antifaschistischen Kampfwoche mindestens eine Betriebs- oder Ortszeitung herausgeben.

Jede Ortsgruppe, jede Betriebszelle muß während der antifaschistischen Kampfwoche mindestens eine Betriebs- oder Ortszeitung herausgeben.

Jede Ortsgruppe, jede Betriebszelle muß während der antifaschistischen Kampfwoche mindestens eine Betriebs- oder Ortszeitung herausgeben.

Jede Ortsgruppe, jede Betriebszelle muß während der antifaschistischen Kampfwoche mindestens eine Betriebs- oder Ortszeitung herausgeben.

Jede Ortsgruppe, jede Betriebszelle muß während der antifaschistischen Kampfwoche mindestens eine Betriebs- oder Ortszeitung herausgeben.

Jede Ortsgruppe, jede Betriebszelle muß während der antifaschistischen Kampfwoche mindestens eine Betriebs- oder Ortszeitung herausgeben.

Jede Ortsgruppe, jede Betriebszelle muß während der antifaschistischen Kampfwoche mindestens eine Betriebs- oder Ortszeitung herausgeben.

Jede Ortsgruppe, jede Betriebszelle muß während der antifaschistischen Kampfwoche mindestens eine Betriebs- oder Ortszeitung herausgeben.

Jede Ortsgruppe, jede Betriebszelle muß während der antifaschistischen Kampfwoche mindestens eine Betriebs- oder Ortszeitung herausgeben.

Jede Ortsgruppe, jede Betriebszelle muß während der antifaschistischen Kampfwoche mindestens eine Betriebs- oder Ortszeitung herausgeben.

Jede Ortsgruppe, jede Betriebszelle muß während der antifaschistischen Kampfwoche mindestens eine Betriebs- oder Ortszeitung herausgeben.

Jede Ortsgruppe, jede Betriebszelle muß während der antifaschistischen Kampfwoche mindestens eine Betriebs- oder Ortszeitung herausgeben.

Jede Ortsgruppe, jede Betriebszelle muß während der antifaschistischen Kampfwoche mindestens eine Betriebs- oder Ortszeitung herausgeben.

Jede Ortsgruppe, jede Betriebszelle muß während der antifaschistischen Kampfwoche mindestens eine Betriebs- oder Ortszeitung herausgeben.

Jede Ortsgruppe, jede Betriebszelle muß während der antifaschistischen Kampfwoche mindestens eine Betriebs- oder Ortszeitung herausgeben.

Jede Ortsgruppe, jede Betriebszelle muß während der antifaschistischen Kampfwoche mindestens eine Betriebs- oder Ortszeitung herausgeben.

Jede Ortsgruppe, jede Betriebszelle muß während der antifaschistischen Kampfwoche mindestens eine Betriebs- oder Ortszeitung herausgeben.

Jede Ortsgruppe, jede Betriebszelle muß während der antifaschistischen Kampfwoche mindestens eine Betriebs- oder Ortszeitung herausgeben.

Jede Ortsgruppe, jede Betriebszelle muß während der antifaschistischen Kampfwoche mindestens eine Betriebs- oder Ortszeitung herausgeben.

Jede Ortsgruppe, jede Betriebszelle muß während der antifaschistischen Kampfwoche mindestens eine Betriebs- oder Ortszeitung herausgeben.

Jede Ortsgruppe, jede Betriebszelle muß während der antifaschistischen Kampfwoche mindestens eine Betriebs- oder Ortszeitung herausgeben.

Jede Ortsgruppe, jede Betriebszelle muß während der antifaschistischen Kampfwoche mindestens eine Betriebs- oder Ortszeitung herausgeben.

Jede Ortsgruppe, jede Betriebszelle muß während der antifaschistischen Kampfwoche mindestens eine Betriebs- oder Ortszeitung herausgeben.

Jede Ortsgruppe, jede Betriebszelle muß während der antifaschistischen Kampfwoche mindestens eine Betriebs- oder Ortszeitung herausgeben.

Jede Ortsgruppe, jede Betriebszelle muß während der antifaschistischen Kampfwoche mindestens eine Betriebs- oder Ortszeitung herausgeben.

Jede Ortsgruppe, jede Betriebszelle muß während der antifaschistischen Kampfwoche mindestens eine Betriebs- oder Ortszeitung herausgeben.

Jede Ortsgruppe, jede Betriebszelle muß während der antifaschistischen Kampfwoche mindestens eine Betriebs- oder Ortszeitung herausgeben.

Jede Ortsgruppe, jede Betriebszelle muß während der antifaschistischen Kampfwoche mindestens eine Betriebs- oder Ortszeitung herausgeben.

Jede Ortsgruppe, jede Betriebszelle muß während der antifaschistischen Kampfwoche mindestens eine Betriebs- oder Ortszeitung herausgeben.

Jede Ortsgruppe, jede Betriebszelle muß während der antifaschistischen Kampfwoche mindestens eine Betriebs- oder Ortszeitung herausgeben.

Jede Ortsgruppe, jede Betriebszelle muß während der antifaschistischen Kampfwoche mindestens eine Betriebs- oder Ortszeitung herausgeben.

Jede Ortsgruppe, jede Betriebszelle muß während der antifaschistischen Kampfwoche mindestens eine Betriebs- oder Ortszeitung herausgeben.

Jede Ortsgruppe, jede Betriebszelle muß während der antifaschistischen Kampfwoche mindestens eine Betriebs- oder Ortszeitung herausgeben.

Jede Ortsgruppe, jede Betriebszelle muß während der antifaschistischen Kampfwoche mindestens eine Betriebs- oder Ortszeitung herausgeben.

Jede Ortsgruppe, jede Betriebszelle muß während der antifaschistischen Kampfwoche mindestens eine Betriebs- oder Ortszeitung herausgeben.

Jede Ortsgruppe, jede Betriebszelle muß während der antifaschistischen Kampfwoche mindestens eine Betriebs- oder Ortszeitung herausgeben.

Jede Ortsgruppe, jede Betriebszelle muß während der antifaschistischen Kampfwoche mindestens eine Betriebs- oder Ortszeitung herausgeben.

Jede Ortsgruppe, jede Betriebszelle muß während der antifaschistischen Kampfwoche mindestens eine Betriebs- oder Ortszeitung herausgeben.

Jede Ortsgruppe, jede Betriebszelle muß während der antifaschistischen Kampfwoche mindestens eine Betriebs- oder Ortszeitung herausgeben.

Jede Ortsgruppe, jede Betriebszelle muß während der antifaschistischen Kampfwoche mindestens eine Betriebs- oder Ortszeitung herausgeben.

Jede Ortsgruppe, jede Betriebszelle muß während der antifaschistischen Kampfwoche mindestens eine Betriebs- oder Ortszeitung herausgeben.

Jede Ortsgruppe, jede Betriebszelle muß während der antifaschistischen Kampfwoche mindestens eine Betriebs- oder Ortszeitung herausgeben.

Jede Ortsgruppe, jede Betriebszelle muß während der antifaschistischen Kampfwoche mindestens eine Betriebs- oder Ortszeitung herausgeben.

Jede Ortsgruppe, jede Betriebszelle muß während der antifaschistischen Kampfwoche mindestens eine Betriebs- oder Ortszeitung herausgeben.

Jede Ortsgruppe, jede Betriebszelle muß während der antifaschistischen Kampfwoche mindestens eine Betriebs- oder Ortszeitung herausgeben.

Jede Ortsgruppe, jede Betriebszelle muß während der antifaschistischen Kampfwoche mindestens eine Betriebs- oder Ortszeitung herausgeben.

Jede Ortsgruppe, jede Betriebszelle muß während der antifaschistischen Kampfwoche mindestens eine Betriebs- oder Ortszeitung herausgeben.

Jede Ortsgruppe, jede Betriebszelle muß während der antifaschistischen Kampfwoche mindestens eine Betriebs- oder Ortszeitung herausgeben.

Jede Ortsgruppe, jede Betriebszelle muß während der antifaschistischen Kampfwoche mindestens eine Betriebs- oder Ortszeitung herausgeben.

Jede Ortsgruppe, jede Betriebszelle muß während der antifaschistischen Kampfwoche mindestens eine Betriebs- oder Ortszeitung herausgeben.

Jede Ortsgruppe, jede Betriebszelle muß während der antifaschistischen Kampfwoche mindestens eine Betriebs- oder Ortszeitung herausgeben.

Jede Ortsgruppe, jede Betriebszelle muß während der antifaschistischen Kampfwoche mindestens eine Betriebs- oder Ortszeitung herausgeben.

Jede Ortsgruppe, jede Betriebszelle muß während der antifaschistischen Kampfwoche mindestens eine Betriebs- oder Ortszeitung herausgeben.

Jede Ortsgruppe, jede Betriebszelle muß während der antifaschistischen Kampfwoche mindestens eine Betriebs- oder Ortszeitung herausgeben.

Jede Ortsgruppe, jede Betriebszelle muß während der antifaschistischen Kampfwoche mindestens eine Betriebs- oder Ortszeitung herausgeben.

Jede Ortsgruppe, jede Betriebszelle muß während der antifaschistischen Kampfwoche mindestens eine Betriebs- oder Ortszeitung herausgeben.

Jede Ortsgruppe, jede Betriebszelle muß während der antifaschistischen Kampfwoche mindestens eine Betriebs- oder Ortszeitung herausgeben.

Jede Ortsgruppe, jede Betriebszelle muß während der antifaschistischen Kampfwoche mindestens eine Betriebs- oder Ortszeitung herausgeben.

Jede Ortsgruppe, jede Betriebszelle muß während der antifaschistischen Kampfwoche mindestens eine Betriebs- oder Ortszeitung herausgeben.

Jede Ortsgruppe, jede Betriebszelle muß während der antifaschistischen Kampfwoche mindestens eine Betriebs- oder Ortszeitung herausgeben.

Jede Ortsgruppe, jede Betriebszelle muß während der antifaschistischen Kampfwoche mindestens eine Betriebs- oder Ortszeitung herausgeben.

Jede Ortsgruppe, jede Betriebszelle muß während der antifaschistischen Kampfwoche mindestens eine Betriebs- oder Ortszeitung herausgeben.

Jede Ortsgruppe, jede Betriebszelle muß während der antifaschistischen Kampfwoche mindestens eine Betriebs- oder Ortszeitung herausgeben.

Jede Ortsgruppe, jede Betriebszelle muß während der antifaschistischen Kampfwoche mindestens eine Betriebs- oder Ortszeitung herausgeben.

Jede Ortsgruppe, jede Betriebszelle muß während der antifaschistischen Kampfwoche mindestens eine Betriebs- oder Ortszeitung herausgeben.

Jede Ortsgruppe, jede Betriebszelle muß während der antifaschistischen Kampfwoche mindestens eine Betriebs- oder Ortszeitung herausgeben.

Jede Ortsgruppe, jede Betriebszelle muß während der antifaschistischen Kampfwoche mindestens eine Betriebs- oder Ortszeitung herausgeben.

Jede Ortsgruppe, jede Betriebszelle muß während der antifaschistischen Kampfwoche mindestens eine Betriebs- oder Ortszeitung herausgeben.

Jede Ortsgruppe, jede Betriebszelle muß während der antifaschistischen Kampfwoche mindestens eine Betriebs- oder Ortszeitung herausgeben.

Jede Ortsgruppe, jede Betriebszelle muß während der antifaschistischen Kampfwoche mindestens eine Betriebs- oder Ortszeitung herausgeben.

Unsere liebe Mutter ist nicht mehr!

Nach dreiwöchentlichem, schweren Kranklager, starb am 7. Juli, früh 11 Uhr, unsere liebe, treusorgende Mutter

**Frau Elisabeth Loche**  
geb. Thiel

im Alter von 53 Jahren.

Die tieftrauernden Hinterbliebenen

Die Beerdigung findet Montag, den 11. Juli, nachmittags 2 Uhr, auf dem Friedhof der Monist. Gemeinde, Bunzlauer Straße statt.

Sonntag, den 10. Juli

verkehren meine Dampfer

Nach Wilhelmshafen und zurück  
ab Promenade und Ohlau-Ufer früh 5 Uhr alle 20 Min

Nach Lanisch, Steine, Margareth und zurück  
ab Ohlau-Ufer früh 6 Uhr alle volle Stunden. (Wochentags wie üblich)

Reederei **R. Kotteln** Tel. 551 74

In Trauerfällen

**C. Heymann**  
Breslau Klosterstraße 95/97 Tel. Gräbschener Str. 43 587 47/48

Beerdigungs-Anstalt  
Breslaus größter Fuhrpark

Begräbnis-Versicherung

**C. Schlawe, Breslau 1**  
Inhaber: H. Kopp

Deuschestraße 24, Gegründet 1843  
Fernruf-Sammelnummer 54051

Eisenwaren-, Metalle-, Werkzeug- u. Maschinenhandlung  
Stahlwaren, Haus- und Küchengeräte

**Otto Lassner**  
empfiehlt Fleisch- und Wurstwaren zu stets niedrigsten Preisen

Breslau, Ollustr. 7 / Telef. 42746

**Eis-Salon**  
Kaffee **R. Hanke** Konditorei  
Breslau, Matthiasstraße 46

Weinhandlung  
Wein-Probierstube / Flaschen-Verkauf

**Ernst Friedrich, Breslau**  
Blücherplatz 9 — Telefon 58872

**Bruno Kastner**  
Fleischerei  
Breslau, Adolfstraße 14

Wir liefern

Plakate  
Briefbogen  
Rechnungen  
Programme  
Einlaßkarten  
Flugblätter  
Werke  
Zeitungen  
Zeitschriften

Massenanlagen  
in Flach- und Rotationsdruck preiswert

**FORTSCHRITT**  
AG. FILIALE BRESLAU

Trautritzer Str. 80  
Telephon 464 55

Partei-  
genossen!  
Beachtet  
bei allen Einkäufen  
immer nur unsere  
Inserenten!

### Bekanntmachung betreffend Gasstarife

Die städtischen Körperschaften haben beschlossen, die bisher nach der Personenzahl des Haushalts gestaffelten Gaszonenstarife für Haushaltungen (Warmwasserstarif, Kochgasstarif und Kochgasstarif für Haushaltungen mit unbenutzten Kohlenofenstellen) und für gewerbliche Unternehmungen aufzuheben und in Grundgebührentarife umzuwandeln, und zwar in einen

- a) Haushaltstarif, bei welchem Haushaltungen, die Gas zur Warmwasserbereitung verwenden oder keine Kohlenofenstellen haben bzw. eine solche nicht benutzen, eine monatliche Grundgebühr von 2 RM. und für das Gas 18 Pfg. je cbm zahlen, und
- b) einen Gewerbetarif, bei welchem Verbraucher, die Gas für gewerbliche Zwecke verwenden, eine monatliche Grundgebühr von 2 RM. und für das Gas 15 Pfg. je cbm zahlen.

Die neuen Grundgebührentarife treten für neue Abnehmer alsbald, für die alten Abnehmer mit der August-Ablesung in Kraft.

Der Grundgebührentarif kann nur aufgegeben werden, wenn er einen Monat vorher schriftlich bei dem Betriebsamt für Gasanlagen, hier, Leffingplatz 3, gekündigt wird. Für denselben Abnehmer und dieselbe Entnahmestelle wird dieser Tarif nur einmal bewilligt.

Diejenigen Entnehmer, die eine Überführung von dem bisherigen Zonenstarif in den neuen Grundgebührentarif nicht wünschen, haben dies der Kasse der Betriebswerke, hier, Blücherplatz 14/16, bis zum 15. Juli 1932 schriftlich mitzuteilen, damit sie aus dem bisherigen Sondervertragsverhältnis entlassen und ihnen der Gasverbrauch von der August-Ablesung ab nicht nach dem neuen Grundgebührentarife, sondern nach dem allgemeinen Tarifpreise von 19 Pfg. je cbm berechnet wird.

Neue Anträge wegen Bewilligung des Grundgebührentarifes sind an das Betriebsamt für Gasanlagen, hier, Leffingplatz 3, zu richten.  
Breslau, den 4. Juli 1932.

Städtische Betriebsdeputation.  
Zilmer.

**AKAZAR**  
Täglich 8 1/2 Uhr  
Tanz-Band  
Strand-Ball-Nächte am Lido  
Rita Schön  
Lörselein  
Weis-Lieborg

**WAPPENHOR**  
Täglich (außer Sonnabend) ab 4 Uhr:  
Nachmittags-Vorstellung  
10 Attraktionen  
jeden 1. und 16. neues Programm  
Eintritt 30 Pfg.  
Täglich ab 8 Uhr:  
**BALL**  
Das ungekürzte Progr. 2 Kapellen  
Eintritt 50 Pfg., außer Sonntag und Vereinsveranstaltungen  
Bei schöner Witterung finden die Vorstellungen im Garten statt.

Bäckerei und Konditorei  
**Johann Jäschke**  
Mehlgasse 30

Wo ist der schönste Aufenthalt?

Bei **Richard Kirsch**  
Steinstraße, Ende Hubenstr.  
Im schönen schattigen Garten

ff. Fleisch- und Wurstwaren bei **R. Knichale**  
Breslau, Löschstraße 9

Jeden Sonntag Freikonzert und Kinderbelustigungen mit Oskel Drollig  
Jeden Sonntag Tanz  
Gute Getränke und Eisbeine  
Belustigung für Jung und Alt!  
Es ladet ergebenst ein  
Der Besitzer

Schlafzimmer Speisezimmer kompl. Küchen wie auch Einzeilmöbel zu niedrigsten Preisen Möbelhaus **Dawid**  
Fried.-Wilh.-Str. 9 am Wochplatz  
Tätigkeitig geöffnet!

**Frack-Mohaupt**  
am Blücherplatz 20 Ring Ecke (fr. Karstr. 1) Telefon 57082  
leihweise elegante Smoking u. Gehrockanzüge

**W. Kelling**  
reinigt färbt wäscht  
Alles für Alle

Schöner Familienaufenthalt ist die **Riviera-Gaststätte**  
Schattiger Garten, Terrassenbetrieb  
Jeden Sonntag Frei-Konzert und Tanz Getränke u. Speisen zu billigen Preisen  
Saal für Hochzeiten und Vereine  
Spielwiese für Jung und Alt  
Pöpelwitz, Eichenparkstraße 41

Kolonialwaren, Spirituosen bei **Scholz & Co., Breslau, Ofenerstr. 62-64**

Zurückgesetzte Teppiche besonders preiswert **Pachnicke & Lange**  
Breslau, Elisabethstr. 1 neben Raibaus

Radmännliche Besohlanstalt **R. Böttcher, Schuhmachermstr.**  
Breslau, Rosenstraße 22

Neu bleibt durch **ATA** Fahr für Fahr  
das ganze Küchen-Inventar!

ATA putzt und reinigt alles • Hergestellt in den Persilwerken.

Achtung Händler und Hausierer! **Chemnitzer Strumpfwaren en gros**  
Breslau, Rouschstraße 2, im Hausflur  
Billigste Bezugsquelle für Wiederverkäufer  
Gelegenheitsposten stets am Lager

Broj- und Feinbäckerei **J. Hache**  
BRESLAU  
Ofenerstr. 17 a

**Rita - Drogerie**  
Hubert von Porembsky  
Inhaber G. von Porembsky  
Breslau X, Oelsnerstraße 15

**Capitol Strehlen**  
Von Freitag bis Montag: 7-9 Uhr, Sonntags 3, 5, 7, 9 Uhr  
So unglaublich es klingt — man braucht kein Geld  
mit **Heinz Rühmann — Hedy Kiesler**  
Vom 12. Juli bis 1. August geschlossen

Herrn- und Damenfeinzeuggeschäft **Weiß**  
Krusdorf 1, Aiefengebirge